

**Eine Analyse der Arbeitskosten
im österreichischen Beherbergungs-
wesen**

Oliver Fritz

Wissenschaftliche Assistenz: Sabine Ehn-Fragner,
Fabian Gabelberger, Susanne Markytan

Eine Analyse der Arbeitskosten im österreichischen Beherbergungswesen

Oliver Fritz

Jänner 2018

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag der Österreichischen Hoteliervereinigung

Begutachtung: Thomas Leoni • Wissenschaftliche Assistenz: Sabine Ehn-Fragner, Fabian Gabelberger, Susanne Markytan

Inhalt

Die vorliegende Analyse der Entwicklung und Struktur der Arbeitskosten im österreichischen Beherbergungswesen seit dem Jahr 2008 legt besonderes Augenmerk auf länderspezifische Unterschiede (und somit die internationale Wettbewerbsposition Österreichs im Hinblick auf die Kosten des Faktors Arbeit) sowie mögliche Arbeitskostendifferentiale auf regionaler Ebene, also zwischen den österreichischen Bundesländern. In einem ersten Schritt wird die Entwicklung des österreichischen Beherbergungswesens in den vergangenen Jahren analysiert. Auf Grundlage der strukturellen Unternehmensstatistik werden für die 28 EU-Länder zunächst Erlöse, Bruttowertschöpfung sowie Gewinne und Personalkosten im Beherbergungswesen verglichen und mit den verkauften Mengen, d.h. den Nächtigungen in Bezug gesetzt. Die Analyse der Personalkostenentwicklung wird in der Folge weiter vertieft anhand von Informationen aus der europaweit durchgeführten Arbeitskostenerhebung, die in Österreich auch auf regionaler Ebene vorliegt, und mit Daten zu ausgewählten Charakteristika der Beschäftigten im Beherbergungswesen ergänzt.

Rückfragen: oliver.fritz@wifo.ac.at, sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at, fabian.gabelberger@wifo.ac.at, susanne.markytan@wifo.ac.at

2018/029-1/S/WIFO-Projektnummer: 4517

© 2018 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 40 € • Kostenloser Download: <http://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/60860>

Eine Analyse der Arbeitskosten im österreichischen Beherbergungswesen

Inhalt	Seite
1. Einleitung	1
<i>Österreich ist eines der bedeutendsten Tourismusländer in Europa</i>	2
2. Aktuelle Situation und Entwicklung des Beherbergungswesens in Österreich und Europa anhand wirtschaftlicher Kennzahlen	7
<i>Kleine Unternehmen prägen das österreichische Beherbergungswesen</i>	8
<i>Vorhandene Bettenkapazitäten werden in Österreich relativ gut ausgelastet</i>	11
<i>Beherbergungserlöse stiegen in Österreich stärker als im EU-Schnitt</i>	12
<i>Österreich erzielt im internationalen Vergleich hohe und steigende Beherbergungserlöse</i>	13
<i>Österreich liegt auch bei den erzielten Erlösen pro Bett im europäischen Spitzenfeld</i>	18
<i>Gewinne nehmen im Vergleich zu den Erlösen nur mäßig zu</i>	19
<i>Die Bruttowertschöpfung des Beherbergungswesens entwickelte sich in Österreich ähnlich dynamisch wie die Erlöse</i>	22
<i>Fazit</i>	25
3. Die Bedeutung und Entwicklung der Arbeitskosten im Beherbergungswesen	27
<i>Ein erstes Fazit zu der Entwicklung der Arbeitskosten in Österreich</i>	37
<i>Weitere empirische Evidenz aus den europäischen Arbeitskostenstatistiken</i>	38
<i>Fazit zur Entwicklung der Arbeitskosten in Österreich</i>	46
Literatur	49

Abbildungen

Abbildung 1.1: Marktanteil der nominellen Tourismusexporte und Übernachtungen aus dem Ausland – Länder der EU 28, 2014	2
Abbildung 1.2: Entwicklung der Übernachtungen und Einnahmen im österreichischen Tourismus, 2000–2016	3
Abbildung 1.3: Einnahmenmarktanteil am internationalen europäischen Tourismus	4
Abbildung 2.1: Zahl der Übernachtungen und Betten je Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – Länder der EU 28, 2014	10
Abbildung 2.2: Nomineller Umsatz je Übernachtung in Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – Länder der EU 28, 2014	14
Abbildung 2.3: Umsatz je Übernachtung zu Kaufkraftparitäten in Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – Länder der EU 28, 2014	15
Abbildung 2.4: Umsatz je Bett in Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1, zu Kaufkraftparitäten – Länder der EU 28, 2014	19
Abbildung 2.5: Nominelle Entwicklung von Umsatz und Gewinn in Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – ausgewählte EU-Länder, 2008/2014	21
Abbildung 2.6: Nominelle Entwicklung der Bruttowertschöpfung in Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – Länder der EU 28, 2008/2014	22
Abbildung 2.7: Gewinn und Bruttowertschöpfung je Übernachtung in Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1, zu Kaufkraftparitäten – Länder der EU 28, 2014	24
Abbildung 3.1: Entwicklung der nominellen Personalkosten je Vollzeitbeschäftigten in Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – ausgewählte Länder der EU, 2008/2014	28
Abbildung 3.2: Nominelle Personalkosten je Vollzeitbeschäftigten der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 im Vergleich zur Gesamtwirtschaft – ausgewählte Länder der EU, 2008	29
Abbildung 3.3: Nominelle Personalkosten je Vollzeitbeschäftigten der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – ausgewählte Länder der EU im Vergleich zu Österreich, 2008	30
Abbildung 3.4: Personalkosten je Vollzeitbeschäftigten zu Kaufkraftparitäten der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – ausgewählte Länder der EU im Vergleich zu Österreich, 2008	31

Abbildung 3.5: Nominelle Personalkosten je Vollzeitbeschäftigten der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 im Vergleich zur Gesamtwirtschaft – ausgewählte Länder der EU, 2014	32
Abbildung 3.6: Nominelle Personalkosten je Vollzeitbeschäftigten der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – ausgewählte Länder der EU im Vergleich zu Österreich, 2014	32
Abbildung 3.7: Personalkosten je Vollzeitbeschäftigten zu Kaufkraftparitäten der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – ausgewählte Länder der EU im Vergleich zu Österreich, 2014	33
Abbildung 3.8: Bruttowertschöpfung je Vollzeitbeschäftigten der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1, zu Kaufkraftparitäten – ausgewählte Länder der EU, 2014	34
Abbildung 3.9: Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung je Vollzeitbeschäftigten der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – ausgewählte EU-Länder, 2008/2014	35
Abbildung 3.10: Lohnstückkosten in der NACE I55 (ohne I55.9) – ausgewählte Länder der EU 28, Vergleich 2008 und 2014	36
Abbildung 3.11: Lohnstückkosten in der NACE I55.1 – ausgewählte Länder der EU 28, Vergleich 2008 und 2014	37
Abbildung 3.12: Vergleich von Arbeitskostenindex, Arbeitskostenerhebung und Tariflohnindex, Entwicklung 2008–2016	40
Abbildung 3.13: Entwicklung des Arbeitskostenindex der NACE I und der Verbraucherpreise – Länder der EU 28, 2008/2016	42
Abbildung 3.14: Entwicklung der Arbeitskosten je Vollzeitbeschäftigten der NACE I55 und Verbraucherpreise – Länder der EU 28, 2008/2012	44
Abbildung 3.15: Nominelle und zu Kaufkraftparitäten bewertete Arbeitskosten der NACE I – ausgewählte Länder der EU, 2008 und 2016	45

Übersichten

Übersicht 2.1: Bettenauslastung in Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – Länder der EU 28, 2014	12
Übersicht 2.2: Entwicklung des nominellen Umsatzes je Übernachtung in Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 und des Verbraucherpreisindex – ausgewählte EU-Länder, 2008/2014	16
Übersicht 3.1: Entwicklung der Arbeitskosten in der NACE I laut Arbeitskostenerhebung und der Verbraucherpreise – Länder der EU 28, 2008/2016	43

Eine Analyse der Arbeitskosten im österreichischen Beherbergungswesen

1. Einleitung

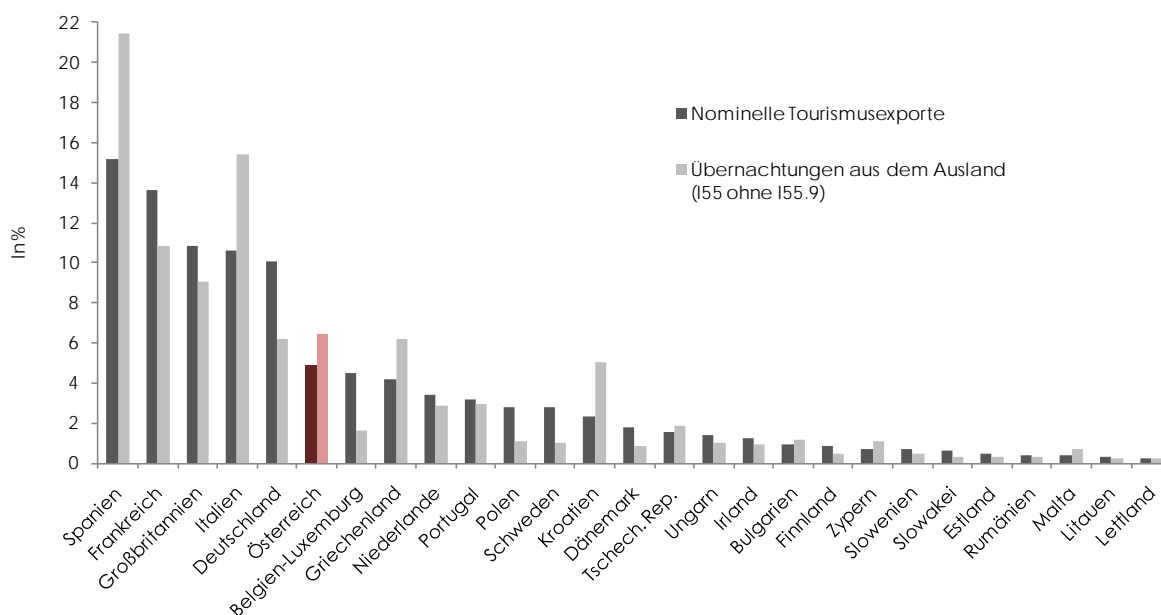
Nicht nur in der Produktion von Sachgütern wird der Faktor Arbeit zunehmend durch den Faktor Kapital, also Technologien, ersetzt, auch im Dienstleistungsbereich ist dieser Trend beobachtbar. Der Tourismus im Allgemeinen und das Beherbergungswesen im Speziellen haben sich von der Entwicklung in Richtung einer zunehmend digitalisierten Welt zwar nicht abgekoppelt, dennoch bleibt die Qualität persönlich erbrachter Dienstleistungen ein bedeutender Wettbewerbsfaktor, der den Erfolg von Tourismusunternehmen und -destinationen wesentlich mitbestimmt. Ist der Mensch als Dienstleister im Tourismus somit nur bedingt ersetzbar und sind auch die Möglichkeiten zur Produktivitätssteigerung vergleichsweise gering, treten die Kosten der menschlichen Arbeitsleistung immer stärker in den Vordergrund und werden zu einer der großen Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Gleichzeitig fördert eine angemessene Bezahlung der MitarbeiterInnen ihre Motivation und Leistungsbereitschaft und stärkt so die österreichische Tourismuswirtschaft, die im internationalen Wettbewerb neben der Qualität der touristischen Infrastruktur vor allem auf Gastfreundschaft und eine damit verbundene hochqualitative Betreuung der Gäste setzt.

Die vorgeschlagene Kurzstudie richtet ihr Hauptaugenmerk auf eine Analyse der Arbeitskostenentwicklung sowie der Struktur der Arbeitskosten im österreichischen Beherbergungswesen seit dem Jahr 2008. Besonderes Augenmerk gilt der Herausarbeitung länderspezifischer Unterschiede (und somit der internationalen Wettbewerbsposition Österreichs im Hinblick auf die Kosten des Faktors Arbeit). Nach einem groben Überblick über die Entwicklung des österreichischen Tourismus anhand von Reiseverkehrsexporten, Nächtigungsstatistik sowie Zahlen aus dem letztverfügbaren Tourismussatellitenkonto für Österreich in diesem ersten, einleitenden Kapitel, wird in Kapitel 2 die wirtschaftliche Entwicklung des österreichischen Beherbergungswesens anhand von Daten der Strukturellen Unternehmensstatistik, die europaweit vorliegt, mit jener in andern Ländern der Europäischen Union verglichen. Danach folgt in Kapitel 3 eine Auswertung desselben Datenkörpers mit Fokus auf die Personalkosten, auch in Relation zu Kennzahlen auf der Erlösseite der Unternehmen. Diese Ergebnisse werden schließlich mit einer Analyse der Daten der ebenfalls europaweit durchgeführten "Arbeitskostenerhebung" komplementiert, um so zu einem möglichst konsistenten und vollständigen Bild der Arbeitskostenentwicklung im österreichischen Beherbergungswesen zu gelangen.

Österreich ist eines der bedeutendsten Tourismusländer in Europa

Wie Abbildung 1.1 verdeutlicht, gehört Österreich gemessen an den Marktanteilen an den nominellen Tourismusexporten wie auch Ausländernächtigungen zu den führenden Tourismusländern Europas. Marktführer in Europa ist Spanien mit einem Marktexportanteil von 15,2%, gefolgt von Frankreich mit 13,6%. Dahinter liegen mit knapp 11% Großbritannien und Italien sowie Deutschland mit 10%. Österreich ist nach dieser Statistik mit einem Marktanteil von knapp 4,9% das sechstgrößte Tourismusland Europas.

Abbildung 1.1: Marktanteil der nominellen Tourismusexporte und Übernachtungen aus dem Ausland – Länder der EU 28, 2014



Q: Eurostat, IMF, OeNB, UNWTO, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Nominelle Tourismusexporte: ohne internationalen Personentransport.

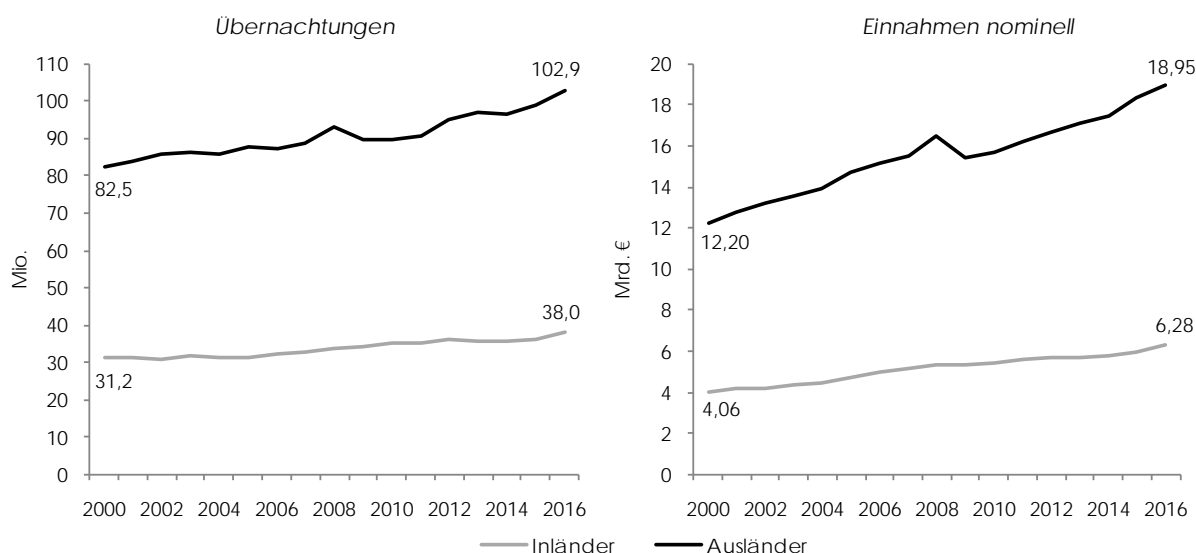
Zieht man Nächtigungsdaten heran, um Österreichs Bedeutung im internationalen Tourismus zu bewerten, so liegt Österreich mit einem Anteil an den Ausländernächtigungen von 6,4% noch vor Deutschland. Spanien weist einen Anteil von 21,4% auf, 15,4% der Ausländernächtigungen entfallen auf Italien. Wird die Größe des Landes mitberücksichtigt, liegt Österreich mit fast 10 Nächtigungen je Einwohner jedoch deutlich vor Spanien (etwas mehr als 6), nur Malta (18) und Zypern (17) weisen eine höhere Nächtigungsdichte auf.

Die Übernachtungen im Österreich-Tourismus wuchsen 2016 mit +4,1% auch weiterhin kräftig und überstiegen damit den langfristigen Trendwert seit der Jahrtausendwende ($\bar{\varnothing}$ 2000/2016 +1,3% p. a.; Abbildung 1.2). Das Nächtigungsvolumen erreichte insgesamt 140,8 Mio. und lag damit um knapp 5,6 Mio. über dem bisherigen Rekordwert des Jahres 2015. In der Sommersaison 2016 (Mai bis Oktober) wuchs die Nächtigungsnachfrage mit +5,1% deutlich stärker als

im Winterhalbjahr (November 2015 bis April 2016; +4,0%), die rückläufige Aufenthaltsdauer kam dabei im Sommer mit 3,2 Nächten erstmals seit 2003 zum Stillstand, während sie im Winter nach den beiden Saisonen davor weiter abnahm und 3,7 Nächte betrug.

Das Nächtigungswachstum in Österreich lag 2016 nicht nur deutlich über dem langfristigen jährlichen Durchschnitt seit 2000, sondern überstieg – entgegen der bisherigen Entwicklung – auch die Dynamik der EU 28. Im Gegensatz zum Nächtigungswachstum war die Entwicklung der Tourismuseinnahmen 2016 weniger befriedigend: Konnte nominell eine ähnliche Steigerung wie für die mengenmäßige Nachfrage realisiert werden (+4,0%; Abbildung 1.2), blieben die preisbereinigten Umsätze mit +1,7% deutlich zurück – und das trotz des ab Mai 2016 erhöhten Umsatzsteuersatzes für das Beherbergungswesen.

Abbildung 1.2: Entwicklung der Übernachtungen und Einnahmen im österreichischen Tourismus, 2000–2016



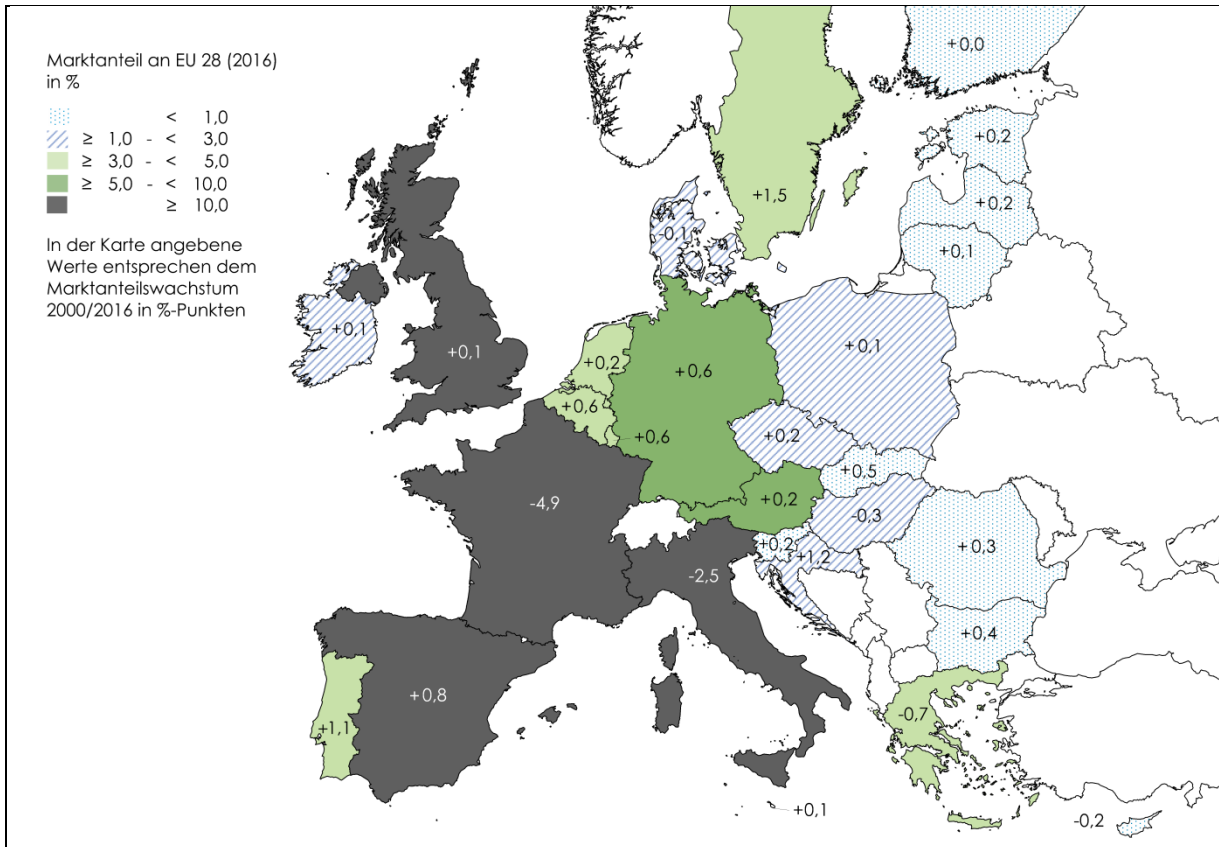
Q: Statistik Austria, OeNB, WIFO, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Einnahmen: Einschließlich des internationalen Personentransportes.

Im internationalen Vergleich konnte Österreich 2016 sowohl nominell als auch real seinen Marktanteil an den Tourismusexporten der EU 28 etwas ausweiten, wobei jedoch die seit der Jahrtausendwende vorherrschenden niedrigen Niveaus (etwa 5% bis 5½%) nicht mehr signifikant angehoben werden konnten (Abbildung 1.3).¹⁾ Ein seit 2000 deutlich stärkeres Gewicht wiesen aktuell Schweden, Kroatien, Portugal, Spanien, Deutschland, Belgien-Luxemburg, die Slowakei, Bulgarien und Rumänien auf (Zugewinne von insgesamt 1,5 bis 0,3 Prozentpunkten), Marktanteile eingebüßt haben hingegen Frankreich, Italien, Griechenland und Ungarn (im Ausmaß von –4,9 bis –0,3 Prozentpunkten). Österreichs Marktanteil an den

¹⁾ Noch im Jahr 1995 wies Österreich einen Marktanteil bezogen auf die EU 28 von 7,4% aus. Dieser sank bis zum Jahr 2000 auf 4,8% und bewegt sich seither nahe der 5%-Marke.

Tourismusexporten von 42 Ländern betrug 2016 2,35% (1995: 4,2%; 2000: 2,57%); der tendenziell sinkende Marktanteil Österreichs ist vor allem auch durch neue Anbieter am Markt bedingt.

Abbildung 1.3: Einnahmenmarktanteil am internationalen europäischen Tourismus
Gemessen an den nominellen Tourismusexporten der EU 28



Q: IMF, OeNB, UNWTO, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne internationalen Personentransport. 2016: Schätzung.

Laut dem Tourismussatellitenkonto für Österreich erreichten die Gesamtaufwendungen von in- und ausländischen Besuchern in Österreich (Urlaubs- und Geschäftsreisen, Verwandten- und Bekanntenbesuche) 2015 ein Volumen von 38,45 Mrd. € (+2,7% gegenüber 2014). Davon entfielen 52,8% auf inländische Reisende, 46,9% auf ausländische Besucher und 0,3% auf Besucher von Wochenendhäusern und Zweitwohnsitzen, die laut UNWTO-Definition mit einzuschließen sind. Seit dem TSA-Basisjahr 2000 nahm die touristische Gesamtnachfrage damit um insgesamt 63,3% bzw. durchschnittlich 3,3% pro Jahr zu. Die daraus resultierende Wertschöpfung, die jedoch nur die direkten Effekte umfasst, belief sich 2015 (ohne Dienst- und Geschäftsreisen) auf 18,90 Mrd. €, womit sich ein Anteil am BIP von 5,6% ergibt. Inklusive Dienst- und Geschäftsreisen betrug der BIP-Anteil 6,0%. Damit liegt der Tourismus in seiner Bedeutung in etwa gleichauf mit der Bauwirtschaft (nomineller BIP-Anteil von 5,6% und noch vor den Banken und Versicherungen (3,9%) und dem Informations- und Kommunikationssektor

(3,1%) – die gesamte Sachgüterproduktion in Österreich (inkl. Bergbau) trägt im Vergleich dazu 20,8% zum realen Bruttoinlandsprodukt bei, die öffentliche Verwaltung einschließlich Bildung, Gesundheit und Sozialwesen 15,6%.

All diese Statistiken belegen eindrücklich den Stellenwert, den die Tourismuswirtschaft in Österreich einnimmt. Für ihre weitere Entwicklung, die durch stark zunehmende globale Reiseaktivitäten und einen damit expandierenden Markt begünstigt wird, ist die Wettbewerbsfähigkeit der Tourismuswirtschaft und die Attraktivität seiner vielfältigen Tourismusdestinationen entscheidend. Der Faktor Arbeit, seine Qualität aber auch seine Kosten, sind Teil eines Bündels an Determinanten dieser Wettbewerbsfähigkeit, zu der auch die Beherbergungsindustrie gehört. Ihre jüngste wirtschaftliche Entwicklung soll im Folgenden analysiert werden.

2. Aktuelle Situation und Entwicklung des Beherbergungswesens in Österreich und Europa anhand wirtschaftlicher Kennzahlen

Der wirtschaftliche Erfolg eines Beherbergungsbetriebs wird aber nur teilweise durch die Zahl entgeltlicher Nächtigungen – also die Absatzmenge – bestimmt, sondern hängt vor allem von den erzielten Erlösen je Zimmer bzw. Nächtigung und den Kosten für die Erbringung der Beherbergungsdienstleistungen ab. In diesem Abschnitt wird anhand der Schlüsselindikatoren Umsatz, Bruttowertschöpfung und Gewinn auf aggregierter Branchenebene – das heißt für das Beherbergungswesen insgesamt sowie für den Teilbereich der Hotellerie – die wirtschaftliche Lage im Jahr 2014 und die Entwicklung seit 2008 analysiert, um ein empirisch solides Bild über den wirtschaftlichen Erfolg des österreichischen Beherbergungswesens im europäischen Kontext zu erhalten und zu überprüfen, ob die im vorangegangenen Kapitel geschilderten, durchaus beachtlichen Mengenzuwächse sich auch in einer Veränderung der entsprechenden monetären Größen widerspiegeln.

Während Nächtigungsdaten in zahlreichen Ländern relativ vollständig, aktuell und in hoher Frequenz (monatlich) vorhanden sind, ist die Verfügbarkeit qualitativ äquivalenter monetärer Informationen zu Umsätzen, Wertschöpfung etc. auf sektoraler Ebene eingeschränkt. In der strukturellen Unternehmensstatistik (SUS) von Eurostat werden Daten für die Industrie, das Baugewerbe, den Handel und weitere ausgewählte Dienstleistungsbereiche für die Mitgliedsländer der EU erfasst. Diese Datenbasis erlaubt es somit auch, die wirtschaftliche Entwicklung des Beherbergungswesens in den einzelnen Ländern nachzuvollziehen und miteinander zu vergleichen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Kennzahlen jener EU-Länder, die nicht Teil der Europäischen Währungsunion sind (wie z. B. Großbritannien), von Wechselkurschwankungen beeinflusst werden.

Das Beherbergungswesen wird in der amtlichen Statistik der NACE-Abteilung 55 in Abschnitt I, zu dem auch noch die Gastronomie gehört (Abteilung 56), zugeordnet. Unterhalb dieser Abteilungsebene werden noch folgende Gruppen von Unterkunftsarten unterschieden:

- I55.1 Hotel, Gasthöfe und Pensionen
- I55.2 Ferienunterkünfte und ähnliche Beherbergungsstätten
- I55.3 Campingplätze
- I55.9 Sonstige Beherbergungsstätten

Die Analyse monetärer Indikatoren wird für die Abteilung I55, allerdings ohne den statistisch untererfassten Bereich I55.9, sowie die Gruppe I55.1 durchgeführt. Die Informationen der SUS stehen als jährliche Zeitreihe zur Verfügung; das letztverfügbare, mit Daten besetzte Jahr für den Großteil der EU-Länder ist 2014; der hier ausgewählte Beobachtungszeitraum erstreckt sich von 2008 bis 2014, umfasst also sieben Jahre: 2008 als Jahr vor der Wirtschafts- und Finanzkrise, 2009 als Krisenjahr sowie die Jahre des Aufschwungs danach. Einzelne Jahre dieses Zeitraums werden allerdings nicht betrachtet. Der eingeschränkte Analysezeitraum wurde gewählt, um die Vergleichbarkeit der Daten über die EU-Länder hinweg zu gewähr-

leisten; zudem wurde ab 2008 eine neue NACE-Klassifikation für die sektorale Abgrenzung angewendet, was einen Vergleich der Jahre vor 2008 mit jenen danach ebenfalls einschränkt.

Die Daten der strukturellen Unternehmensstatistik, in Österreich auch als Leistungs- und Strukturhebung (LSE) bekannt, werden zum Teil über Primärmeldungen direkt bei den Unternehmen erhoben, zum Teil aber auch anderen Datenquellen (in Österreich dem Unternehmensregister, dem Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, der Umsatzsteuerstatistik etc.) entnommen. Dabei ist zu beachten, dass im Dienstleistungsbereich Meldepflicht lediglich für Unternehmen besteht, die eine bestimmte Umsatzschwelle überschreiten – Daten kleinerer Unternehmen werden damit nicht über Primärerhebungen erfasst, sondern über Einbindung anderer Datenquellen hinzugeschätzt. Für Hotels kommen dabei höhere Schwellenwerte (1,9 bis 2,15 Mio. € Umsatz; 20 Beschäftigte) zur Anwendung als für sonstige Beherbergungsbetriebe (0,9 bis 1,15 Mio. € Umsatz; 10/20 Beschäftigte).²⁾

Die SUS unterscheidet bei den Meldeeinheiten zwischen Unternehmen, Betrieben und Arbeitsstätten, wobei der Merkmalsumfang der Erhebung bei Unternehmen am größten ist, während für Betriebe und vor allem Arbeitsstätten nur mehr wenige Indikatoren erfasst werden. Nicht alle EU-Mitgliedsländer sind jedoch in der Lage, Daten auf der Betriebsebene, die für die vorliegende Analyse prinzipiell vorzuziehen wäre, zur Verfügung zu stellen; aus diesem Grund beziehen sich die Auswertungen auf Unternehmensdaten.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der deskriptiven Datenanalyse beschrieben; neben den Daten der SUS werden dabei auch Kenngrößen aus der Beherbergungsstatistik (Nächtigungen, Betten, Auslastungsgrad) mit einbezogen, um monetäre Indikatoren auch direkt mit Mengen in Relation setzen zu können.

Kleine Unternehmen prägen das österreichische Beherbergungswesen

Das österreichische Beherbergungswesen (Abteilung I55³⁾) ist im europäischen Vergleich durch geringe Unternehmensgrößen charakterisiert – sowohl hinsichtlich der auf ein Unternehmen entfallenden Nchtigungen wie auch in Bezug auf die Unternehmenskapazitäten, gemessen an den verfügbaren Betten. Auf ein Unternehmen entfielen in Österreich im Jahr 2014 rund 6.931 Übernachtungen (ÜN), was Rang 21 unter den 28 EU-Staaten ergibt; mit durchschnittlich nur 62 Betten je Unternehmen sind heimische Beherbergungsunternehmen um rund 43,2% kleiner als das durchschnittliche Unternehmen dieses Sektors in der Europäischen Union (110 Betten je Unternehmen; Rang 24 für Österreich). Spitzenreiter in der EU sind Malta und Zypern (rund 45.700 bzw. 26.000 ÜN je Unternehmen) bzw. Kroatien und Dänemark (ca. 380 bzw. 286 Betten je Unternehmen). Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass die hier verwendeten Daten auf Unternehmensebene erfasst wurden und einem Unterneh-

²⁾ Für Details zur Leistungs- und Strukturhebung von Statistik Austria siehe *Statistik Austria*, 2016b.

³⁾ Die der Studie zugrunde liegende Datenbasis bezieht sich hier jeweils auf das Beherbergungswesen abzüglich der sonstigen Beherbergungsbetriebe (= private Unterkünfte) – also I55 ohne I55.9, da Vergleichsdaten auf europäischer Ebene nur in dieser Definition verfügbar sind.

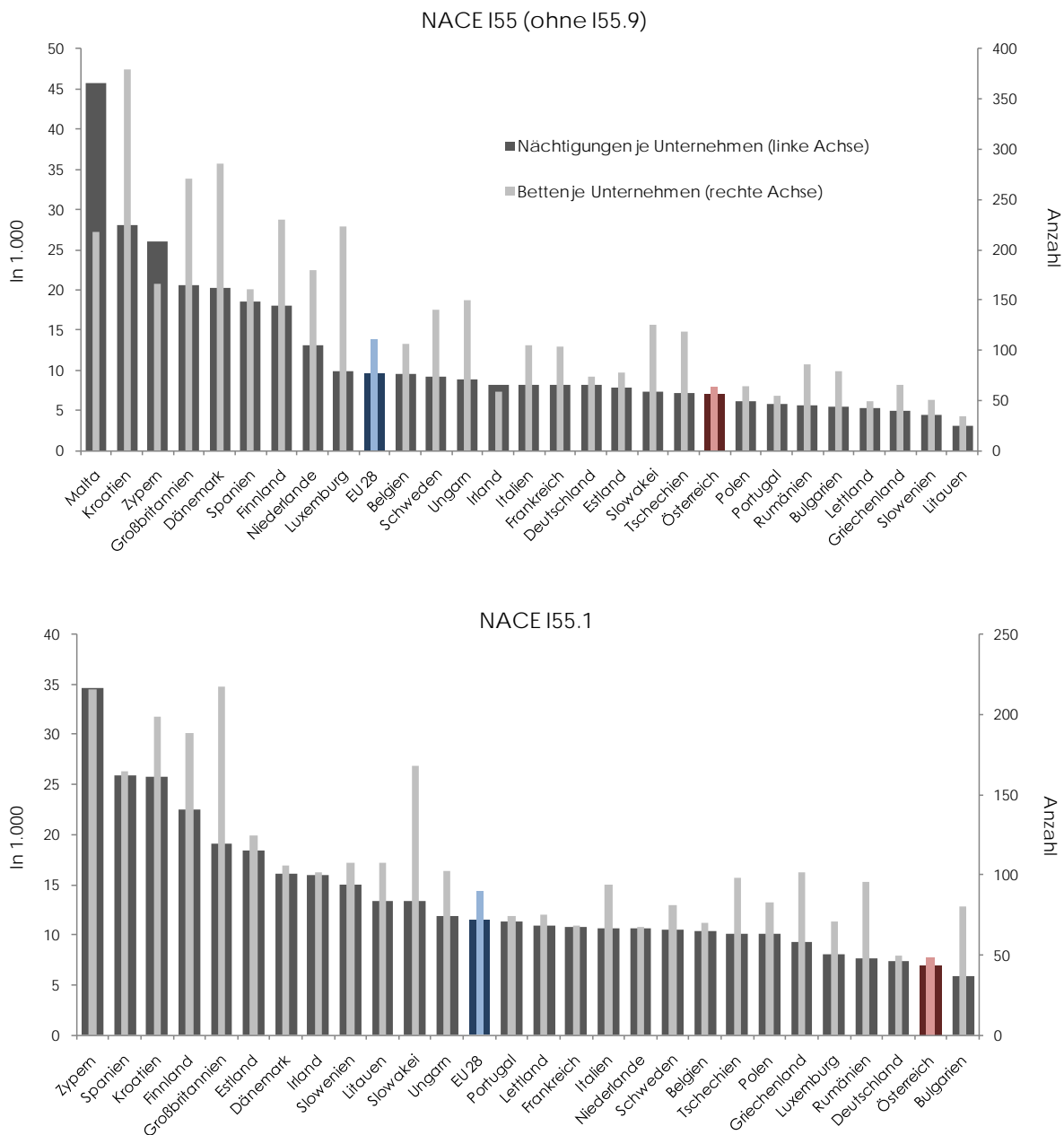
men (z. B. einer Hotelkette) mehrere Betriebe (Hotelstandorte, Ferienwohnanlagen) zugeordnet sein können.

Schränkt man die Analyse der Unternehmensgröße auf die Gruppe I55.1 ein, in der Hotels und ähnliche Betriebe erfasst werden, so liegt beim Indikator "Übernachtungen je Unternehmen" in der EU nur Bulgarien (5.877) hinter Österreich (6.970); mit 49 Betten je Unternehmen weist Österreich, noch hinter Deutschland (50 Betten je Unternehmen), die geringste durchschnittliche Bettenkapazität aller EU-Länder auf (Abbildung 2.1).

Wird anstelle der Zahl der Unternehmen laut SUS alternativ jene der Betriebe laut Beherbergungsstatistik herangezogen, also Betriebs- statt Unternehmensgrößen betrachtet,⁴⁾ so nimmt Österreich mit 5.433 Nächtigungen bzw. 49 Betten je Betrieb der NACE I55 (ohne I55.9) die Ränge 17 bzw. 20 unter den Ländern der EU 28 ein (der Durchschnitt liegt hier bei rund 4.700 Nächtigungen bzw. 54 Betten je Betrieb). Ein ähnliches Bild ergibt sich bei Einschränkung der Analyse auf Hotels und ähnliche Betriebe (I55.1): Mit 6.645 Nächtigungen bzw. 47 Betten je Betrieb liegt Österreich EU-weit auf den Plätzen 25 bzw. 28 – die durchschnittliche Bettenkapazität in Hotels, Gasthöfen und Pensionen ist also nirgendwo so gering wie in Österreich, der EU-Durchschnitt liegt bei 68 Betten, in Malta weist ein Betrieb durchschnittlich 270 Betten auf.

⁴⁾ Die Daten zur Anzahl der Betriebe entstammen der Bestandsstatistik Tourismus und weichen von jenen in der Leistungs- und Strukturerhebung ab – das dürfte auch der Grund dafür sein, warum in Österreich laut SUS genauso viele Betten auf ein Unternehmen entfallen wie laut Beherbergungsstatistik auf einen Betrieb.

Abbildung 2.1: Zahl der Übernachtungen und Betten je Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – Länder der EU 28, 2014



Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Allerdings ist aus der Literatur kein eindeutiger Zusammenhang zwischen Betriebsgröße im Beherbergungswesen und der Effizienz der Betriebe ersichtlich, so dass die kleinen Betriebsgrößen Österreichs a priori keinen Wettbewerbsnachteil darstellen müssen (siehe dazu Lee

et al., 2013; *Arbelo et al.*, 2017; *Goaled*, 2016; *Parte-Estebana – Alberca-Oliver*, 2013; *Poldrugovac et al.*, 2016; *Sanjeev*, 2007; *Xu – Chi*, 2017; *Zhang – Estrup-Enemark*, 2016).

Vorhandene Bettenkapazitäten werden in Österreich relativ gut ausgelastet

Der wirtschaftliche Erfolg eines Beherbergungsbetriebes hängt wesentlich von der Auslastung der vorhandenen Kapazitäten ab, die wiederum in engem Zusammenhang mit den im Tourismus stark ausgeprägten saisonalen Schwankungen der Nachfrage steht. In Österreich, dessen Tourismuswirtschaft von zwei fast gleich starken Hauptsaisonen profitiert und zudem mit Wien eine über das ganze Jahr hindurch gut besuchte Städtedestination von internationalem Rang hat) waren im Jahr 2014 durchschnittlich 30,5% der Betten aller Beherbergungsunterkünfte belegt; in der Hotellerie (inkl. Gasthöfe und Pensionen) betrug der Auslastungsgrad 39,0%. Damit lag Österreich jeweils über der durchschnittlichen Bettenauslastung der EU 28 (I55 ohne I55.9 23,7%; I55.1 34,9%), was für die gesamte Beherbergungsindustrie Rang 5 bzw. für die Hotellerie Rang 13 im Länderranking ergibt. Im Vergleich mit den fünf Marktführern im europäischen Tourismus (Spanien, Italien, Frankreich und Deutschland, siehe oben) liegt Österreich, das gesamte Beherbergungswesen betreffend, hinter Spanien und etwa gleichauf mit Deutschland, hat aber eine deutlich höhere Auslastung als Frankreich, Italien und Großbritannien. Wird die Vergleichsgruppe auf die Hotellerie eingeschränkt, liegt Österreich noch immer deutlich vor Großbritannien und auch Italien, jedoch knapp hinter Deutschland und deutlicher hinter Spanien und Frankreich zurück.

Seit 2008 konnten die österreichischen Betriebe ihren Auslastungsgrad geringfügig anheben: Im gesamten Beherbergungswesen um 0,6 Prozentpunkte, in der Hotellerie um 0,2 Prozentpunkte. Deutschland stach im selben Zeitraum mit der deutlichsten Erhöhung des durchschnittlichen Auslastungsgrads bei Hotels hervor (+5,3 Prozentpunkte), in Frankreich stieg die Auslastung im Beherbergungswesen insgesamt um 7,3 Prozentpunkte. Über alle 28 Länder der EU verbesserte sich die Auslastung seit 2008 um 1,2 Prozentpunkte im gesamten Beherbergungswesen, nicht jedoch in der Hotellerie – hier ging sie um 1 Prozentpunkt zurück.

Übersicht 2.1: Bettenauslastung in Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – Länder der EU 28, 2014

	NACE I55 (ohne I55.9)	In %	NACE I55.1
Europäische Union (28 Länder)	23,7		34,9
Malta	57,5		58,1
Zypern	42,9		44,0
Irland	38,8		43,1
Spanien	31,8		43,1
Österreich	30,5		39,0
Deutschland	30,3		40,9
Lettland	29,2		39,8
Portugal	29,0		41,9
Estland	27,4		40,6
Polen	26,3		33,4
Belgien	24,4		40,7
Slowenien	24,3		38,4
Litauen	24,3		34,1
Finnland	21,6		32,7
Frankreich	21,6		43,4
Italien	21,3		31,2
Griechenland	21,0		25,3
Großbritannien	20,7		24,2
Kroatien	20,3		35,5
Niederlande	19,9		43,3
Dänemark	19,3		41,7
Bulgarien	18,9		20,2
Rumänien	17,9		21,8
Schweden	17,8		35,6
Tschechische Republik	16,6		28,3
Ungarn	16,4		31,6
Slowakei	16,1		21,8
Luxemburg	12,1		31,5

Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Beherbergungserlöse stiegen in Österreich stärker als im EU-Schnitt

Die nominellen Umsätze⁵⁾ im Beherbergungswesen (I55 ohne I55.9, inkl. Erlösen aus Nächtigungen, Hotelgastronomie, Wellness etc.) im Zeitraum 2008–2014, den die verfügbaren Daten der SUS in konsistenter Form abdecken, expandierten in Österreich durchschnittlich um 3,3% pro Jahr (+2,4% je Nächtigung). Damit nimmt Österreich EU-weit immerhin Platz 9 ein (Durchschnitt 28 Länder +2,5% p. a.). Die höchsten relativen Erlöszuwächse konnte Deutschland erzielen (+5,4% p. a.). Unter den anderen fünf wichtigsten Tourismusländern Europas lag nur noch das Umsatzwachstum Großbritanniens vor Österreich (+4,3%; EU-weit

⁵⁾ Alle verwendeten Kennzahlen werden, wenn nicht anders angegeben, in einheitlicher Währung (Euro) ausgewiesen.

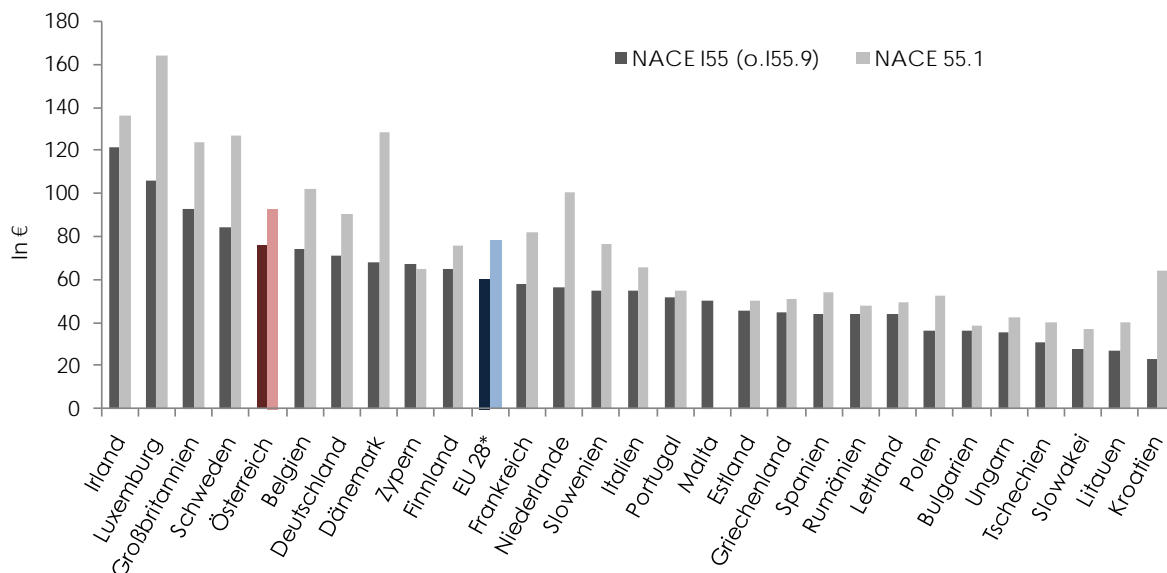
Rang 5), Frankreich und Italien erzielten eine deutlich geringere Steigerung von jeweils +1,4% p. a., Spanien hingegen konnte bis 2014 – also vor den politischen Unruhen in der Türkei sowie den terroristischen Vorfällen in beliebten Urlaubszielen in Nordafrika, von denen die spanische Tourismuswirtschaft in Folge stark profitierte – die Erlöse im heimischen Beherbergungswesen nur um 0,3% pro Jahr steigern (Rang 24). Rückgänge der nominellen Beherbergungsumsätze waren laut SUS im Zeitraum 2008/2014 in Finnland (\emptyset -0,3% p. a.) Slowenien (\emptyset -0,9% p. a.), Rumänien sowie der Tschechischen Republik zu verzeichnen (jeweils \emptyset -3,5% p. a.) – bei den beiden letzteren müssen jedoch auch Währungsschwankungen mitberücksichtigt werden, da diese Länder nicht der Europäischen Währungsunion angehören.

Österreich erzielt im internationalen Vergleich hohe und steigende Beherbergungserlöse

Absatzmengen, Verkaufspreise und Herstellungskosten sind jene Faktoren, die den (kurzfristigen) wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens determinieren. Die im Durchschnitt eines Jahres und über alle Unterkunftsarten erzielten Nächtigungsentgelte geben Aufschluss darüber, wie sich die Erlöse in Relation zu den Mengen – also den Nächtigungen – in der österreichischen Beherbergungsbranche bzw. der Hotellerie im internationalen Vergleich entwickelt haben. Die in der SUS ausgewiesenen Umsätze gehen aber über reine Nächtigungsentgelte hinaus und inkludieren zusätzlich zu diesen Erlöse für sonstige Leistungen, die vom Beherbergungsunternehmen angeboten werden wie zum Beispiel Verpflegung in hoteleigenen Restaurants, Vergütung für die Inanspruchnahme von Wellnessangeboten im Hotel etc.

Der im Durchschnitt aller Unterkünfte (ohne Privatunterkünfte) in Österreich je Nächtigung erzielte Umsatz lag 2014 bei 76 €, im Teilsegment der Hotellerie wurden mit 93 € um gut ein Viertel (+21,8%) höhere Erlöse erzielt (siehe Abbildung 2.2). Damit lag Österreich durchwegs im europäischen Spitzenfeld und erreichte die Ränge 5 (EU 28) bzw. 8 (EU 28 ohne Malta); die EU-weiten Durchschnittserlöse je Nächtigung bewegten sich im selben Jahr bei 60 € bzw. 78 € (was einem Mehrerlös in der Hotellerie gegenüber der gesamten Branche von 29,1% entspricht), damit lagen sie um rund 21% bzw. 16% unter dem österreichischen Niveau. Auch im Vergleich mit den Top 5-Tourismuländern erzielte Österreich durchaus hohe Erlöse pro Nacht – lediglich in Großbritannien fielen um 18% bzw. 25,2% höhere durchschnittliche Nächtigungsentgelte an (Abbildung 2.2).

Abbildung 2.2: Nomineller Umsatz je Übernachtung in Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – Länder der EU 28, 2014

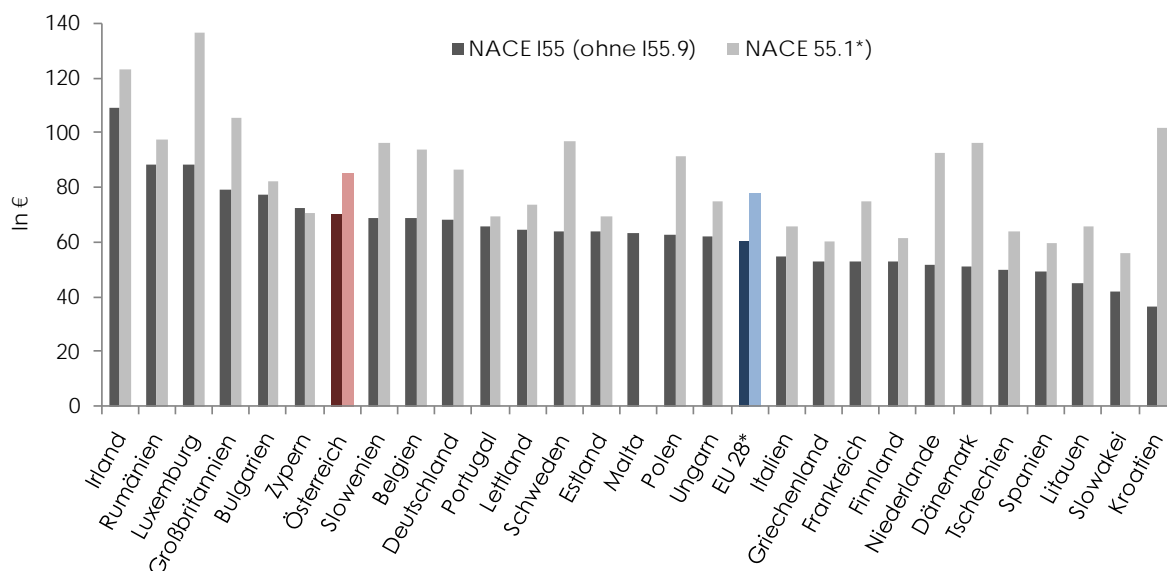


Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – *) NACE I55.1 ohne Malta.

Die branchenspezifischen Umsätze eines Landes werden allerdings nicht unerheblich vom nationalen Preisniveau bestimmt – in der Regel geht ein höheres gesamtwirtschaftliches Preisniveau auch mit höheren Preisen in Teilbereichen der Wirtschaft einher. Werden Indikatoren der Realwirtschaft verschiedener Länder miteinander verglichen, sollte daher um solche Preisniveaueffekte bereinigt werden. Dazu werden in der Regel Kaufkraftparitäten (KKP) herangezogen: Diese beziffern die Kaufkraft der nationalen Währung verschiedener Länder – es handelt sich bei einer Kaufkraftparität also um die Relation von unterschiedlichen Preisen eines identischen Produkts, das in verschiedenen Ländern verkauft wird.

Eurostat veröffentlicht jährliche Kaufkraftparitäten für alle EU-Mitgliedsländer, als Benchmark (Indexwert = 100) wird das durchschnittliche Preisniveau der EU 28 herangezogen. Werden die KKP des Jahres 2014 zur Bereinigung der Nächtigungsentgelte herangezogen, verringern sich auch die zuvor beschriebenen länderspezifischen Unterschiede (Abbildung 2.3): Die durchschnittlichen Erlöse je Nächtigung liegen preisbereinigt in Großbritannien nur mehr um 13% bzw. 24% über dem Niveau Österreichs, der EU-Durchschnitt lediglich um 14% bzw. 9% darunter (Abbildung 2.3).

Abbildung 2.3: Umsatz je Übernachtung zu Kaufkraftparitäten in Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – Länder der EU 28, 2014



Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – *) NACE I55.1 ohne Malta.

Nicht nur das Niveau der Nächtigungserlöse lag 2014 in Österreich über jenem vieler anderer europäischer Länder, auch die Dynamik seit 2008 war überdurchschnittlich stark:

Eine Betrachtung der durchschnittlichen nominellen Entgelte je Nächtigung für das gesamte Beherbergungswesen wird durch zeitliche Brüche in der Nächtigungsstatistik vieler europäischer Länder stark beeinträchtigt. So stieg beispielweise die Zahl der registrierten Nächtigungen in Frankreich von 2009 auf 2010 um fast 100 Mio. an, weil vor 2010 Nächtigungen in Ferienwohnungen nicht gemeldet wurden. Demensprechend ergibt sich ein statistisch bedingter nomineller Rückgang der durchschnittlichen Nächtigungsentgelte in Frankreich von jährlich 3,4% (2008/2014). Ähnliches ist in anderen Ländern zu beobachten. Die Analyse beschränkt sich daher auf ein eingeschränktes Sample von jenen Ländern, in denen keine statistischen Brüche im Zeitraum 2008 bis 2014 an Eurostat gemeldet wurden bzw. aus den Daten erkennbar sind (Übersicht 2.2).

In Österreich stiegen die Erlöse je Nächtigung von 2008 bis 2014 im gesamten Beherbergungswesen um durchschnittlich 2,4% pro Jahr (siehe Übersicht 2.2). Im Vergleich zu den 18 europäischen Vergleichsländern⁶⁾ (ohne Frankreich, Großbritannien u. a.) konnten lediglich die Slowakei (+7,2%), Deutschland (+3,3%) und Schweden (+2,6%) höhere Zuwachsraten erzielen. Italien (+1,2%) lag darunter, in Spanien (-0,9%) wurde im Jahr 2014 je Übernachtung deutlich weniger eingenommen als noch 2008.

⁶⁾ Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Italien, Lettland, Luxemburg, Niederlande, Polen, Portugal, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik. Ungarn.

Werden nur die pro Nacht erzielten Erlöse in der Hotellerie betrachtet, erweitert sich das Sample auf 25 Länder⁷⁾ mit validen Nächtigungszeitreihen. Österreich landete betreffend die durchschnittliche jährliche Entwicklung 2008/2014 mit +2,5% auf Rang 4 hinter der Slowakei (+4,3%), Großbritannien (+3,1%) und Kroatien (+2,9%). Deutschland liegt mit +1,9% p. a. ebenso hinter Österreich wie Italien mit +1,3% pro Jahr; in Frankreich stagnierten die nominellen Umsätze pro Nächtigung im Schnitt der Jahre 2008 bis 2014 (+0,4% p. a.), in Spanien sanken sie deutlich (-1,3% p. a.).

Übersicht 2.2: Entwicklung des nominellen Umsatzes je Übernachtung in Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 und des Verbraucherpreisindex – ausgewählte EU-Länder, 2008/2014

	NACE I55 (ohne I55.9)	NACE I55.1	HVPI Gesamt- wirtschaft	BIP- Deflator	HVPI Beherber- gungswesen
	Ø jährliche Veränderung in %				
Belgien	+0,5	-1,4	+1,7	+1,4	+0,5
Bulgarien	+1,4	+1,5	+1,7	+2,0	-1,8
Dänemark	+0,5	-1,9	+1,5	+1,4	-0,4
Deutschland	+3,3	+1,9	+1,4	+1,5	+4,2
Estland	-0,0	-0,6	+2,6	+2,6	+0,9
Finnland	-0,5	-0,4	+2,2	+2,0	+1,6
Frankreich	.	+0,4	+1,3	+0,8	+2,4
Griechenland	.	+0,6	+1,3	-0,1	-3,2
Großbritannien	.	+3,1	+2,8	+1,5	+1,8
Irland	.	.	+0,1	-1,0	-3,4
Italien	+1,2	+1,3	+1,7	+1,2	-0,1
Kroatien	.	+2,9	+1,9	+0,3	+0,9
Lettland	-0,8	.	+1,5	+0,4	-1,6
Litauen	-9,2	-4,5	+2,3	+1,5	-1,6
Luxemburg	+0,1	-0,6	+2,0	+2,6	+2,6
Malta	.	.	+1,9	+2,5	+4,0
Niederlande	-1,5	-1,6	+1,7	+0,7	+1,1
Österreich	+2,4	+2,5	+2,0	+1,7	+2,0
Polen	-0,2	-2,7	+2,5	-1,0	+2,9
Portugal	-0,6	-1,9	+1,2	+0,7	-2,0
Rumänien	.	-0,3	+4,2	+0,9	+5,3
Schweden	+2,6	+1,2	+1,1	+2,3	+1,8
Slowakei	+7,2	+4,3	+1,8	+1,0	+2,6
Slowenien	.	-1,2	+1,7	+1,0	+1,4
Spanien	-0,9	-1,3	+1,4	+0,1	-0,4
Tschechische Republik	-4,9	-5,9	+1,6	-0,6	-0,9
Ungarn	-2,7	-2,1	+3,3	-0,4	+1,1
Zypern	.	+1,2	+1,6	+0,5	-6,4

Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

⁷⁾ Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Kroatien, Litauen, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern.

Die Wachstumsraten der nominellen Nächtigungserlöse werden in der gezeigten Übersicht auch der allgemeinen Preisentwicklung in den einzelnen Ländern gegenübergestellt; dies zielt einerseits darauf ab, Aufschluss zu erlangen, ob bzw. in welchem Ausmaß die Veränderung der nominellen Erlöse von nationalen Veränderungen des Preisniveaus, also der Inflation, beeinflusst worden sein könnte, andererseits lässt sich daraus ersehen, ob und in welchem Ausmaß es den Unternehmen gelang, über die nationalen Inflationsraten hinaus Preissteigerungen am Markt durchzusetzen. Auf eine Darstellung der realen Veränderungen wurde hingegen verzichtet: Können die Unternehmen am Markt höhere Preise durchsetzen, ist das prinzipiell ein Hinweis auf Wettbewerbsstärke – eine Deflationierung würde diesen Effekt allerdings unkenntlich machen.

Unter den 19 europäischen Ländern, die für die Auswertungen zum gesamten Beherbergungswesen zur Verfügung stehen⁸⁾, waren es lediglich die vier wachstumsstärksten Länder – Slowakei, Deutschland, Schweden und Österreich –, deren nominelle Durchschnittserlöse stärker stiegen als das allgemeine Preisniveau. Zieht man Hotel Erlöse heran, sind es neben diesen noch Großbritannien und Kroatien (die im eingeschränkten Sample des gesamten Beherbergungswesens nicht inkludiert waren). Dieses Bild ändert sich auch wenig, wird statt der Inflationsrate die allgemeine Preissteigerung der im Inland erzeugten Güter und Dienstleistungen als Vergleichsmaßstab verwendet.⁹⁾

Die durchschnittlich erzielten Erlöse je Nächtigung bieten zwar erste Informationen zur Ertragskraft der österreichischen Beherbergungswirtschaft insgesamt, sind aber als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ungeeignet, da nicht für Qualitätsunterschiede zwischen den Unterkunftsarten kontrolliert wird und Daten zu Erlösen nach spezifischen Unterkunftsarten (v. a. Hotelkategorien) nicht zur Verfügung stehen. Daher spiegeln Unterschiede in den Nächtigungserlösen auch nationale Unterschiede in der (Entwicklung der) Qualität der Unterkünfte (z. B. Anteil von Hotelnächtigungen der obersten Qualitätskategorie an den gesamten Nächtigungen) und der erbrachten Dienstleistungen wider.

Sektorspezifische Preis- und Preisniveauindizes hingegen basieren auf einer detaillierteren Güterstruktur und wären daher prinzipiell auch für qualitätskontrollierte Preisvergleiche zwischen Ländern (sowohl das Preisniveau als auch die Preisentwicklung betreffend) geeignet; so differenziert der dem Verbraucherpreisindex für das Beherbergungswesen unterlegte "Warenkorb" auch nach Art und Qualität der gewählten Unterkunft. Verbrauchpreisindizes, die die Preisentwicklung aus Konsumentensicht abbilden sollen, enthalten aber auch Preise importierter Waren und Dienstleistungen. Im Bereich des Beherbergungswesens sind damit auch Preise für Nächtigungen im Ausland inkludiert, weshalb dieser Index für eine Analyse der Preisentwicklung dieses Bereichs in einem Land problematisch ist. Produzentenpreisindizes, die

⁸⁾ Das Sample besteht aus Österreich und den in Fußnote 6 genannten Ländern.

⁹⁾ Der dazu verwendete Deflator des Bruttoinlandsproduktes basiert auf den Produktionsanteilen aller im Inland erzeugten Güter und Dienstleistungen statt auf den Gütergewichten eines repräsentativen (auch ausländische Güter und Dienstleistungen miteinschließenden) Warenkorbs, der zur Berechnung des VPI als Maßzahl der Inflationsrate herangezogen wird.

tatsächlich nur die Preise von im Inland hergestellten Waren und Dienstleistungen berücksichtigen, stehen wiederum nur für wenige Dienstleistungsbranchen, nicht aber das Beherbergungswesen, zur Verfügung.

Zieht man trotz der beschriebenen Einschränkung den Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) des Beherbergungswesens heran, um die Preisentwicklung innerhalb der EU-Länder zu vergleichen, so liegen die Preissteigerungen in Österreich im Zeitraum 2008 bis 2014 mit +2,0% jährlich durchschnittlicher Preissteigerungsrate über dem Schnitt der 28 EU-Länder (+1,7) und auch Großbritannien (+1,8) jedoch unter jenen in Deutschland (+4,2) und Frankreich (+2,4). Keine Preiserhöhungen fanden in diesem Zeitraum jedoch in Italien (-0,1) und Spanien (-0,4) statt, wo das Preisniveau über diesen langen Zeitraum hinweg fast unverändert blieb. Wie im Durchschnitt der EU 28 und in Großbritannien, so folgten auch in Österreich die Unterkunftspreise in etwa dem allgemeinen Preisniveau (BIP-Deflator +1,7). In Deutschland und Frankreich lagen die Preissteigerungen im Beherbergungswesen deutlich über den Zuwachsraten der Gesamtwirtschaft, in Spanien und Italien darunter. Aufgrund länderspezifischer Unterschiede in der Häufigkeit von Auslandsreisen (und damit dem Gewicht von Auslandsreisen innerhalb des Preisindex für Beherbergungsleistungen) darf dieser Vergleich jedoch keinesfalls überinterpretiert werden.

Österreich liegt auch bei den erzielten Erlösen pro Bett im europäischen Spitzenfeld

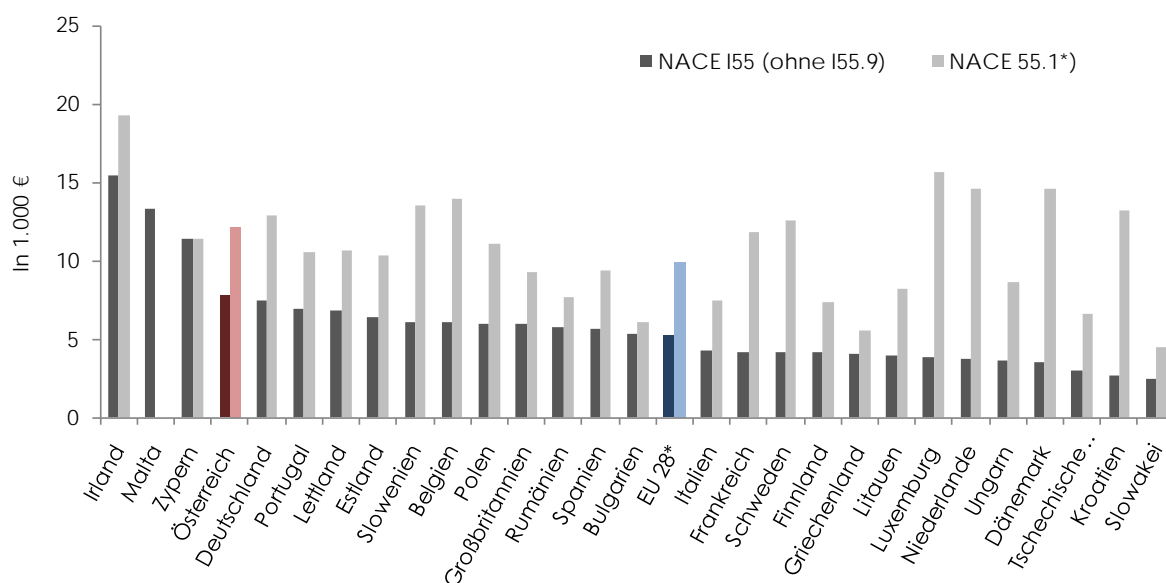
Die Nächtigungserlöse können nicht nur in Relation zu den gebuchten Nächten, sondern auch zur Zahl der in einem Unternehmen zur Verfügung stehenden Betten gesetzt werden, ist doch die Auslastung der vorhandenen Ressourcen eng mit dem wirtschaftlichen Erfolg eines Beherbergungsunternehmens verknüpft. Der österreichischen Tourismusindustrie kommt bei diesem Vergleich die Tatsache zu Gute, dass es, wie bereits erwähnt, zwei annähernd gleich wichtige Saisonen gibt. Dies spiegelt sich auch in den Durchschnittserlösen je Bett wider:

Österreich schneidet bei diesem Indikator im europäischen Vergleich sehr gut ab – mit Umsätzen von etwas weniger als 7.800 € je Bett, bewertet zu Kaufkraftparitäten, liegt Österreich hinter Irland, Malta und Zypern auf Platz vier eines entsprechenden Länderrankings. Der aus den irischen Daten berechnete durchschnittliche Bettenumsatz von fast 15.500 € liegt dabei deutlich über jenem von Malta und Zypern (13.300 € bzw. 11.400 €) bzw. ist um ca. 200% höher als der in Österreich – dies stellt die Validität der dahinter stehenden Daten zu der gemeldeten Zahl an Betten bzw. den Umsätzen zumindest für Irland in Frage, so dass dieses Ergebnis mit Vorsicht zu bewerten ist. Eine Analyse der sektoralen Zeitreihen lässt jedoch auch die Qualität der Daten anderer Länder in einem fragwürdigen Licht erscheinen, so dass die Auswertung der Bettenerlöse auf der Ebene des gesamten Beherbergungswesens insgesamt wenig aussagekräftig erscheint und hier auch nur der Vollständigkeit wegen erwähnt werden soll.

Diese Datenprobleme scheinen im Bereich des Hotelwesens (I55.1) weniger ins Gewicht zu fallen. Österreich nimmt in diesem Ranking (der Umsätze je Bett bewertet zu KKP) allerdings nur den 10. Platz ein. Pro Bett werden in Österreich knapp 12.200 € an Erlösen erzielt, Deutsch-

land liegt mit ca. 13.000 € vor Österreich, Irland erwirtschaftet im Vergleich dazu 19.300 € und führt das Ranking an – die Validität dieses Wertes ist aber neuerlich in Frage zu stellen. Der Durchschnitt der hier berücksichtigten 27 EU-Länder liegt bei 9.900 €, unter den fünf Top-Tourismuländern erreicht neben Deutschland nur Frankreich mit 11.800 € das österreichische Niveau, während Spanien mit 9.400 € und Großbritannien mit 9.300 € schon deutlich darunter liegt und Italien als letzter in diesem Feld nur 7.500 € pro Bett erlöst (Abbildung 2.4).

Abbildung 2.4: Umsatz je Bett in Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1, zu Kaufkraftparitäten – Länder der EU 28, 2014



Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – *) NACE I55.1 ohne Malta.

Gewinne nehmen im Vergleich zu den Erlösen nur mäßig zu

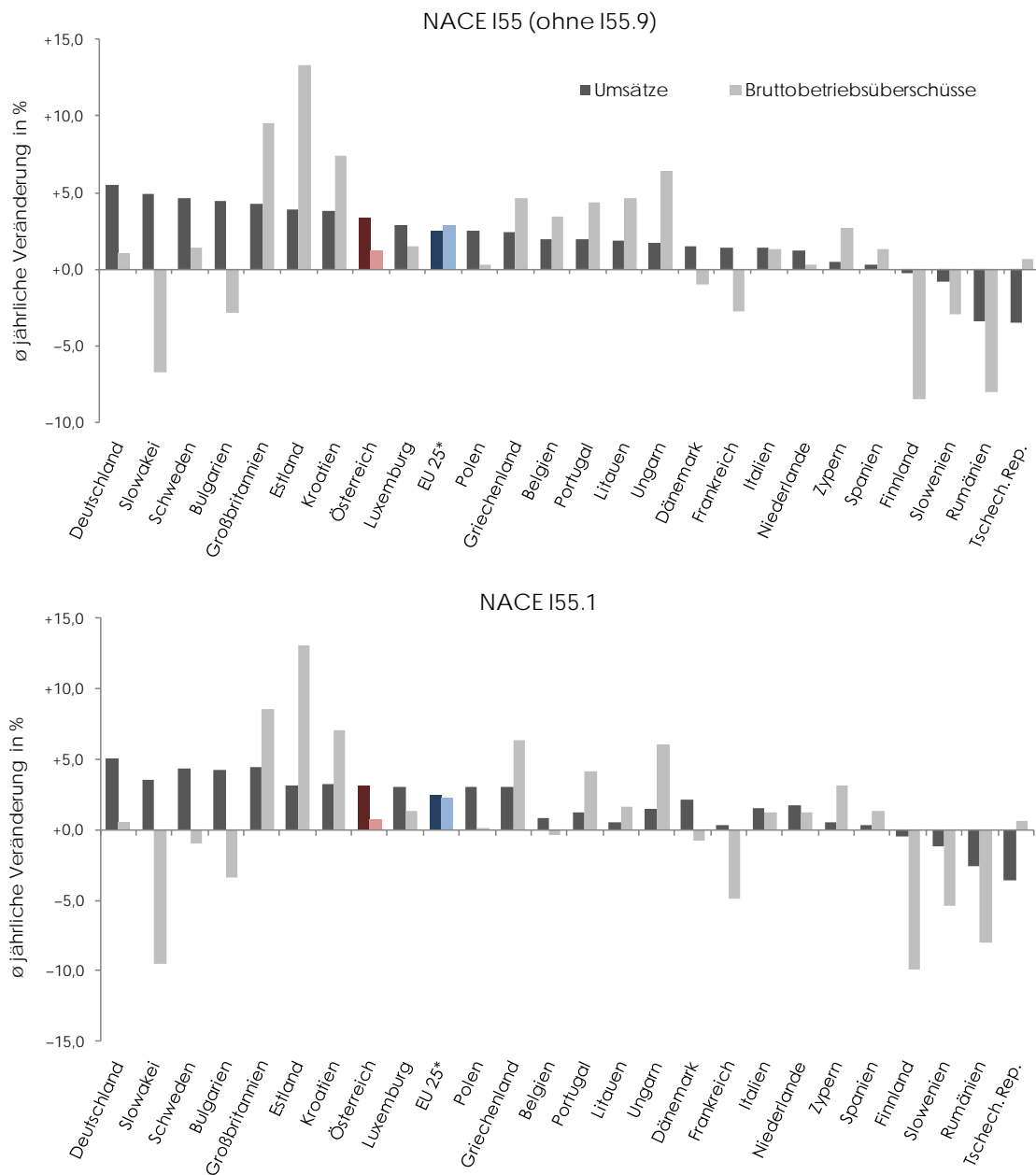
Stellt sich die Erlösseite auf Basis der hier präsentierten Zahlen für Österreich im internationalen Vergleich in Niveau und Dynamik relativ günstig dar, so sind für die Unternehmen letztendlich die Gewinne von entscheidender Bedeutung, die von Erlösen und Kosten abhängen. Die SUS erhebt die Unternehmensgewinne nicht direkt; der publizierte Bruttobetriebsüberschuss als Gewinnkennzahl wird vielmehr indirekt durch die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten (errechnet aus Erlösen und Erträgen minus Sachaufwendungen) abzüglich der Personalaufwendungen ermittelt und als "der durch die betriebliche Geschäftstätigkeit geschaffene Überschuss nach erfolgter Vergütung der eingesetzten Menge des Produktionsfaktors Arbeit" definiert (Statistik Austria, 2016a). Die zur Berechnung des Bruttobetriebsüberschusses verwendete Bruttowertschöpfung ist wiederum jener Indikator, der den Beitrag eines Sektors zum Bruttoinlandsprodukt darstellt; auch sein Niveau bzw. seine Entwicklung sollen hier kurz beschrieben werden. Die Differenz aus Bruttowertschöpfung und Bruttobetriebsüberschuss

entspricht den Personalaufwendungen – auf diese wird erst im folgenden Abschnitt, der den Arbeitskosten gewidmet ist, näher eingegangen.

Haben die nominellen Erlöse in Österreich zwischen 2008 und 2014 um jährlich 3,3% zugenommen, was Rang 9 im europäischen Vergleich bedeutet und 0,8 Prozentpunkte über dem europäischen Durchschnitt liegt, so konnte dieser Zuwachs an Einnahmen nicht in eine ähnlich hohe Steigerung der Gewinne transformiert werden – dies lässt den Schluss zu, dass die Kosten im österreichischen Beherbergungswesen stärker zulegten als die Erlöse. Die Bruttobetriebsüberschüsse stiegen um lediglich 1,2% pro Jahr, ein um 2,1 Prozentpunkte geringeres Wachstum als im europäischen Durchschnitt und Rang 15 unter 27 EU-Ländern (Abbildung 2.5).

Die Diskrepanz zwischen Erlös- und Gewinnsteigerung ist im österreichischen Hotelbereich nach den publizierten Zahlen der SUS noch ausgeprägter: Ein Plus von 3,1% jährlich bei den Erlösen steht einer Zunahme der Bruttobetriebsgewinne von lediglich 0,7% pro Jahr gegenüber, während im europäischen Durchschnitt die Gewinne stärker zulegten (+2,7%) als die Erlöse (+2,4%). Eine Gewinnerosion im Vergleich zu den Erlösen ist allerdings in weiteren 15 von 25 hier erfassten EU-Ländern zu beobachten, also der überwiegenden Mehrzahl. Davon betroffen waren etwa auch Deutschland (+0,6% Bruttobetriebsüberschuss, +5,1% Erlöse) oder, in erheblichem Umfang, Frankreich (-4,9% Bruttobetriebsüberschuss, +0,4% Erlöse). Dass im EU-Mittel die Gewinne stärker stiegen als die Erlöse, ist zu 80% Großbritannien zu verdanken, wo eine durchschnittliche jährliche Zunahme der Bruttobetriebsüberschüsse in der Höhe von 8,5% zu verzeichnen war. Ohne Großbritannien entwickelten sich die Gewinne auch im EU-Durchschnitt sehr moderat und gleich wie in Österreich (+0,7% p. a.). Nicht nur die Veränderungsraten der Bruttobetriebsüberschüsse in Großbritannien oder Frankreich zeigen Auffälligkeiten, ebenso jene anderer Länder (z. B. Slowakei: Erlöse +3,5% p. a., Bruttobetriebsüberschüsse -9,5% p. a.). Auch die hier präsentierten Zahlen müssen daher mit Bedacht interpretiert werden. Sie deuten dennoch darauf hin, dass in den meisten Ländern die Gewinne nicht im selben Ausmaß wie die Erlöse gesteigert werden konnte. Weitere Daten und Analysen wären jedenfalls von Nöten, um die Entwicklung der Profitabilität im europäischen Beherbergungswesen auf gesicherter empirischer Basis beurteilen zu können.

Abbildung 2.5: Nominelle Entwicklung von Umsatz und Gewinn in Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – ausgewählte EU-Länder, 2008/2014

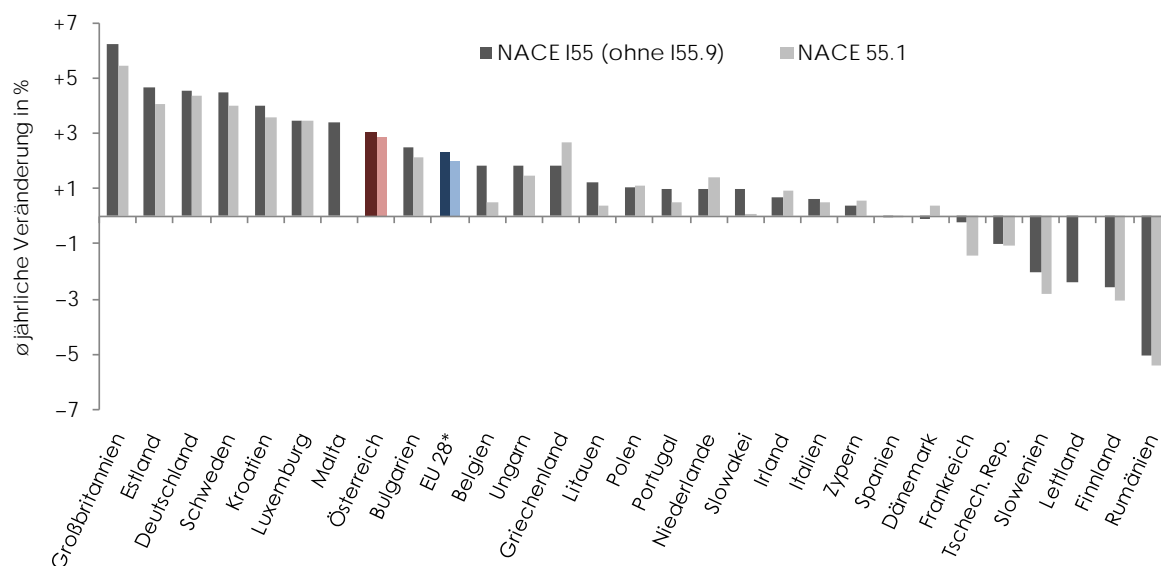


Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – *) EU 25: ohne Irland, Lettland, Malta.

Die Bruttowertschöpfung des Beherbergungswesens entwickelte sich in Österreich ähnlich dynamisch wie die Erlöse

Die nominelle Bruttowertschöpfung des österreichischen Beherbergungswesens entwickelte sich, im Gegensatz zu den Gewinnen, ähnlich dynamisch wie die Erlöse, sie nahm von 2008 bis 2014 im Durchschnitt um +3,0% pro Jahr zu, womit Österreich den 8. Rang in der EU 28 einnimmt (EU-Durchschnitt +2,3%). Deutschland (+4,5%) sowie Großbritannien (+6,2%) liegen auch bei dieser Kennzahl vor Österreich, in Italien entwickelt sich die Bruttowertschöpfung mäßig (+0,6%), in Spanien und Frankreich ging sie leicht zurück (-0,1 bzw. -0,2%). Mit +2,9% pro Jahr expandierte die Wertschöpfung in der Unterkategorie der Hotels ähnlich wie jene des gesamten Sektors (Rang 7 unter 26 EU-Ländern, EU-Durchschnitt +2,0%), auch hier liegen Deutschland (+4,4%) und Großbritannien (+5,4%; wie auch im gesamten Beherbergungswesen die höchste Wachstumsrate in der EU) vor Österreich, in Italien legte sie um 0,5% zu. Die spanische Hotellerie stagnierte, und in Frankreich sank die Bruttowertschöpfung nominell um 1,4% pro Jahr (Abbildung 2.6). Bei der Interpretation dieser Zahlen ist wiederum zu berücksichtigen, dass Wechselkursveränderungen bei Ländern außerhalb der Währungsunion, wie z. B. Rumänien, die Veränderungsraten der Bruttowertschöpfung auf Euro-Basis maßgeblich beeinflussen können.

Abbildung 2.6: Nominelle Entwicklung der Bruttowertschöpfung in Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – Länder der EU 28, 2008/2014



Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – *) NACE I55.1 ohne Lettland und Malta.

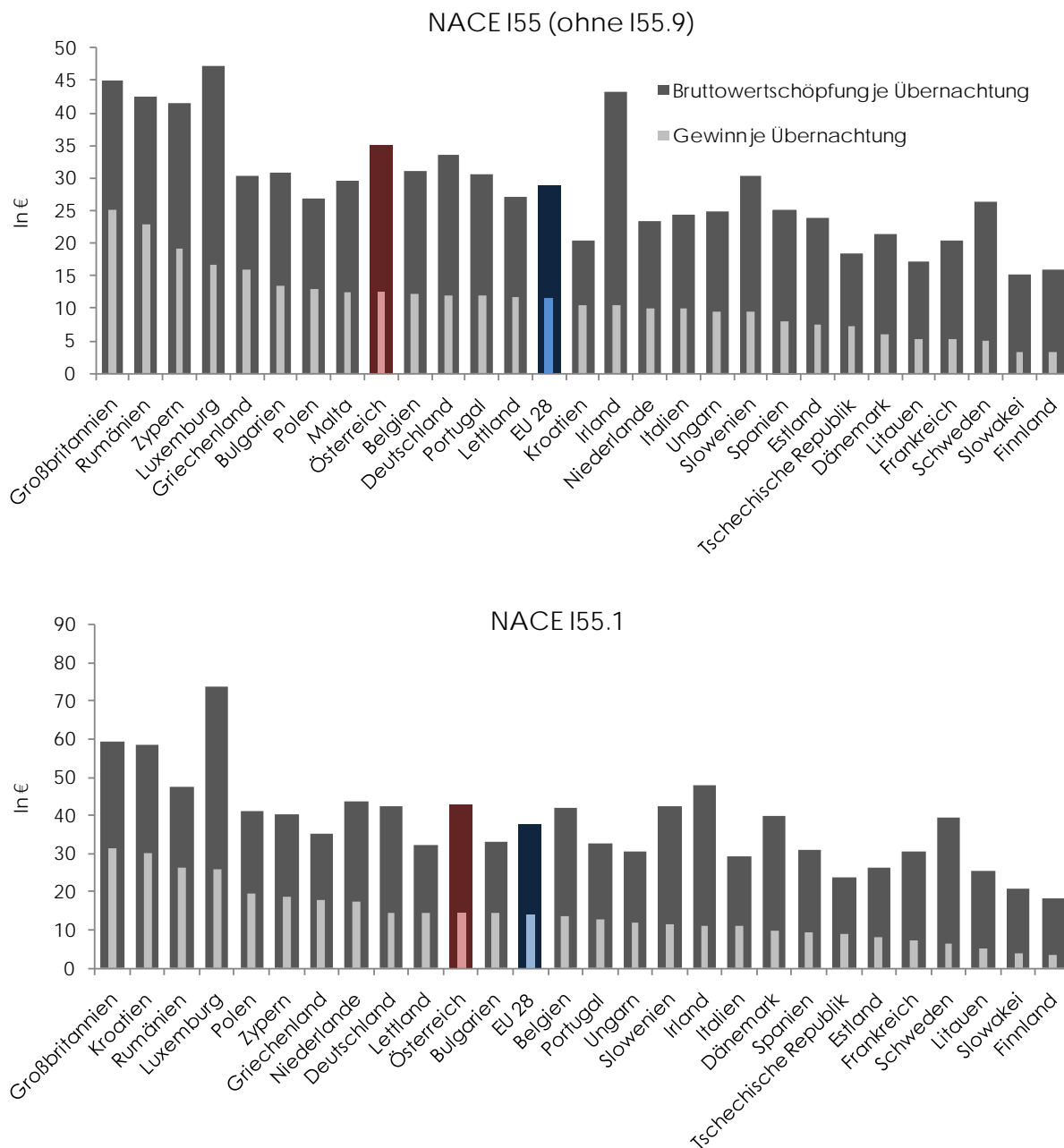
Die relativ hohen Zuwachsraten der nominellen Bruttowertschöpfung des heimischen Beherbergungswesens lagen zudem über der gesamtwirtschaftlichen Wachstumsrate (ø 2008/2014

+2,1% p. a.), wodurch der nominelle Beitrag des Sektors zur Gesamtwertschöpfung von 4,7% auf 5,1% zunahm.

Bezieht man Gewinne oder Bruttowertschöpfung auf die Nächtigungen, ist auch ein Vergleich der jeweiligen Niveaus zwischen EU-Ländern sinnvoll interpretierbar. Das österreichische Beherbergungswesen erweist sich im Jahr 2014 dabei als relativ profitabel bzw. wertschöpfungsintensiv: Mit 12,4 € je Nächtigung (zu Kaufkraftparitäten, EU-Durchschnitt 11,4 €) liegt der Gewinn aber deutlich unter dem Niveau von Großbritannien (25,0 €) und Rumänien (22,9 €) sowie hinter sechs anderen Ländern, aber noch über den je Nächtigung erzielten Gewinnen in Deutschland (12,0 €). Weiter vorne findet man Österreichs im Ranking der Bruttowertschöpfung je Nächtigung: Luxemburg (47,2 €), Großbritannien (45,0 €) sowie Irland (43,2 €) und wiederum Rumänien (42,6 €) sowie Zypern (41,5 €) liegen hier aber deutlich vor Österreich, das 35,2 € je nächtigendem Gast erwirtschaftet; dahinter Deutschland (33,6 €), Belgien (30,9 €), Bulgarien (30,8 €) und Portugal (30,5 €). Die großen Tourismusländer Italien (24,4 €), Spanien (25,1 €) sowie Frankreich (20,3 €) liegen zurück; im Durchschnitt aller EU-Länder beträgt die Bruttowertschöpfung 28,7 € je Nacht (Abbildung 2.7).

Eine ähnliche Reihenfolge der Länder ergibt sich, wenn die Analyse auf den Bereich der Hotels beschränkt wird. Österreich liegt bei den Gewinnen je Nächtigung (bewertet wiederum zu Kaufkraftparitäten) mit 14,4 € knapp über dem Durchschnitt der EU 28, erreicht aber nicht einmal die Hälfte der Gewinne, die in Großbritannien bei jeder Nächtigung erzielt werden (31,5 €). Bei der Bruttowertschöpfung je Nächtigung zu KKP bewegt sich das heimische Niveau hingegen bei ca. 72% im Vergleich zu Großbritannien (59,5 €), Luxemburg fällt mit 73,5 € etwas aus dem Rahmen.

Abbildung 2.7: Gewinn und Bruttowertschöpfung je Übernachtung in Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1, zu Kaufkraftparitäten – Länder der EU 28, 2014



Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Fazit

Wenngleich die Nächtigungsentwicklung in Österreich (beschränkt auf die Bereiche I55.1 bis I55.3, d. h. ohne Privatzimmer u. a.) in dem hier aufgrund der Datenverfügbarkeit der Strukturellen Unternehmensstatistik (SUS) gewählten Zeitraum zwischen 2008 und 2014 nur mäßig zunahm (durchschnittlich +0,9% pro Kalenderjahr im gesamten Beherbergungswesen ohne den Bereich I55.9, +0,6% im Segment der Hotels), der heimische Tourismus also in der Mengenentwicklung zum Teil weit hinter anderen Ländern zurückblieb (Durchschnitt über 27 EU-Länder ohne Irland +2,3% bzw. +1,5%), konnten die Erlöse aus den verkauften Nächtigungen von bereits hohem Niveau aus deutlich gesteigert werden: Zuwächse von durchschnittlich +3,3% pro Jahr bei den nominellen Gesamterlösen und +2,4% bei den nominellen Erlösen je verkaufter Nächtigung (jeweils für das gesamte Beherbergungswesen) werfen ein durchaus positives Licht auf die Ertragskraft des Sektors. Die Gegenüberstellung von mäßiger Nächtigungs- und dynamischer Erlösentwicklung sowie die Beobachtung, dass die nominellen Erlöse stärker stiegen als das nationale Preisniveau, lässt weiters den Schluss zu, dass Wachstum weniger über die Menge also vielmehr über die Qualität erzielt werden konnte. Das gilt für das gesamte Beherbergungswesen ebenso wie für den Teilbereich der Hotellerie.

Mit steigenden Erlösen nahm auch die Bedeutung des Beherbergungswesens als produktiver Wirtschaftsbereich innerhalb der österreichischen Volkswirtschaft zu: Die Bruttowertschöpfung entwickelte sich mit +3,0% pro Jahr ähnlich dynamisch wie die Erlöse, der Beitrag der Sektors zur gesamtwirtschaftlich generierten Wertschöpfung erhöhte sich zumindest auf preisunbereinigter Basis von 2008 bis 2014 um 0,4 Prozentpunkte.

Nicht ganz Schritt halten mit der positiven Erlös- und Bruttowertschöpfungsentwicklung konnten allerdings die Gewinne – sie nahmen pro Jahr im Durchschnitt um nur 1,2% zu. Nachdem sich die Bruttowertschöpfung im Wesentlichen aus Gewinnen und Personalkosten zusammensetzt, impliziert dies notwendigerweise einen steigenden Anteil der Personalkosten an der Bruttowertschöpfung wie an den Umsätzen. In konkrete Zahlen gefasst: Der Anteil der Personalaufwendungen an der Bruttowertschöpfung erhöhte sich um 8,4 Prozentpunkte (+9,0 Prozentpunkte in der Hotellerie), ihr Umsatzanteil um 1,5 Prozentpunkte (+1,8 Prozentpunkte in der Hotellerie). Im folgenden Kapitel soll die Entwicklung der Kosten des Faktors Arbeit im Bereich des Beherbergungswesens anhand weiterer Kennzahlen und Datenbasen näher untersucht werden.

3. Die Bedeutung und Entwicklung der Arbeitskosten im Beherbergungswesen

Hat eine erste Analyse der Personalkosten im Beherbergungswesen auf Grundlage der Strukturellen Unternehmensstatistik also ergeben, dass diese Kosten im Zeitablauf mehr Gewicht erlangten, so ist dieses Ergebnis nun durch weitere empirische Fakten zu überprüfen und zu vertiefen. Dafür werden neben zusätzlichen Auswertungen der Daten der SUS vor allem Informationen aus der europaweit durchgeführten Arbeitskostenerhebung und dem Europäischen Arbeitskostenindex genutzt.

Zunächst fällt auf, dass über den hier betrachteten Zeitraum der Jahre 2008 bis 2014 die zusätzlich angefallenen Nächtigungen nicht notwendigerweise mit zusätzlicher Beschäftigung bzw. einer Erhöhung des Arbeitsvolumens einhergingen. In nur 10 von 25 (7 von 24 im Teilbereich der Hotellerie) erfassten EU-Ländern (ohne Luxemburg, Polen, Slowenien, die keine sektorale Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten ausweisen), darunter auch Österreich, nahmen Nächtigungen und die Zahl der VZÄ-MitarbeiterInnen zu. Umgekehrt wurden in 11 von 25 bzw. 24 (Hotellerie) Ländern mehr Nächtigungen von weniger Personal betreut.¹⁰⁾

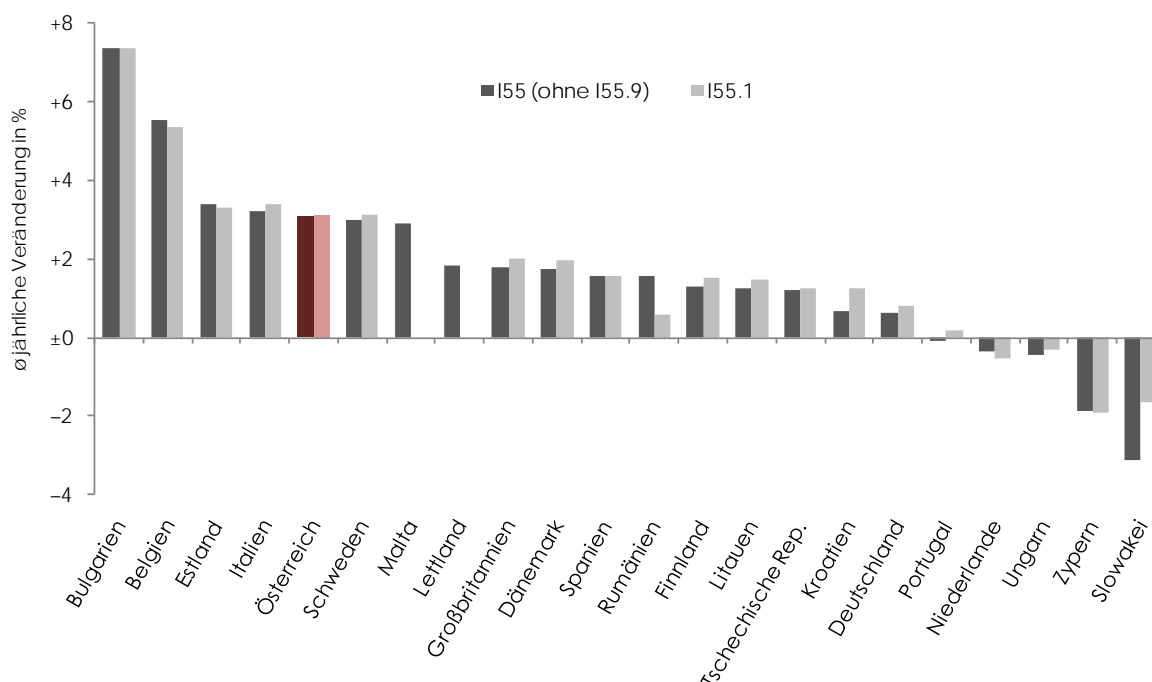
In Österreichs Beherbergungswesen stiegen die Nächtigungen von 2008 bis 2014 um durchschnittlich 0,9% (+0,6% Hotellerie) pro Jahr, gleichzeitig wurde die Vollzeitäquivalenzbeschäftigung um 1,0% (+0,9%) p.a. ausgeweitet, d.h. gemessen an den Nächtigungen, also den reinen Mengen, blieb die Produktivität oder, anders formuliert, die Beschäftigungsintensität in etwa gleich, wenn man berücksichtigt, dass die einem Vollzeitäquivalent entsprechenden Wochenarbeitsstunden sich im Zeitablauf verringerten. Die mäßige Ausweitung des Arbeitsvolumens in VZÄ ging in Österreich aber mit einem Anstieg der nominellen Personalkosten um durchschnittlich 4,1% pro Jahr (gesamtes Beherbergungswesen wie auch Hotellerie) einher – innerhalb von 27 (bzw. 25 für die Hotellerie) Ländern der Europäischen Union nimmt Österreich damit jeweils Rang 6 ein, d. h. in nur fünf anderen Ländern stiegen die Personalkosten stärker an als in Österreich. Dazu zählt unter anderem Deutschland mit Veränderungsraten von jeweils +6,1% pro Jahr.

Die Ausweitung der Beschäftigung im österreichischen Beherbergungswesen um +1,0% (+0,9%) jährlich seit 2008 impliziert angesichts einer Personalkostenerhöhung von +4,1% pro Jahr ein deutliches Ansteigen des Personalkostenniveaus je Vollzeitbeschäftigten (siehe Abbildung 3.1. Mit +3,1% (nominell, gesamtes Beherbergungswesen wie auch Hotellerie) im Zeitraum 2008 bis 2014 liegt Österreich auf Rang 5 unter 22 (20) ausgewiesenen Ländern hinter Bulgarien (+7,3% bzw. +7,4%), Belgien (+5,5% bzw. +5,4%), Estland (+3,4% bzw. +3,3%) und

¹⁰⁾ Ein Durchschnittswert über alle EU-Länder steht für Vollzeitbeschäftigte nicht zur Verfügung, weshalb auch keine entsprechenden EU-Kennzahlen berechnet werden können. Weiters werden Irland und Griechenland nicht ausgewiesen, da die in der Eurostat-Datenbasis vorhandenen Werte für Vollzeitbeschäftigte nicht plausibel sind. VZE fehlen für Frankreich, Luxemburg, Slowenien und Polen. Weiters ist bei der Interpretation der Ergebnisse zu bedenken, dass sich, wie bei Österreich erwähnt, die Zahl der den VZÄ unterlegten Wochenarbeitsstunden im Zeitablauf verändern kann.

Italien (+3,2% bzw. +3,4%). Deutschland weist einen vergleichsweise moderaten Anstieg von 0,6% (0,8%) auf.

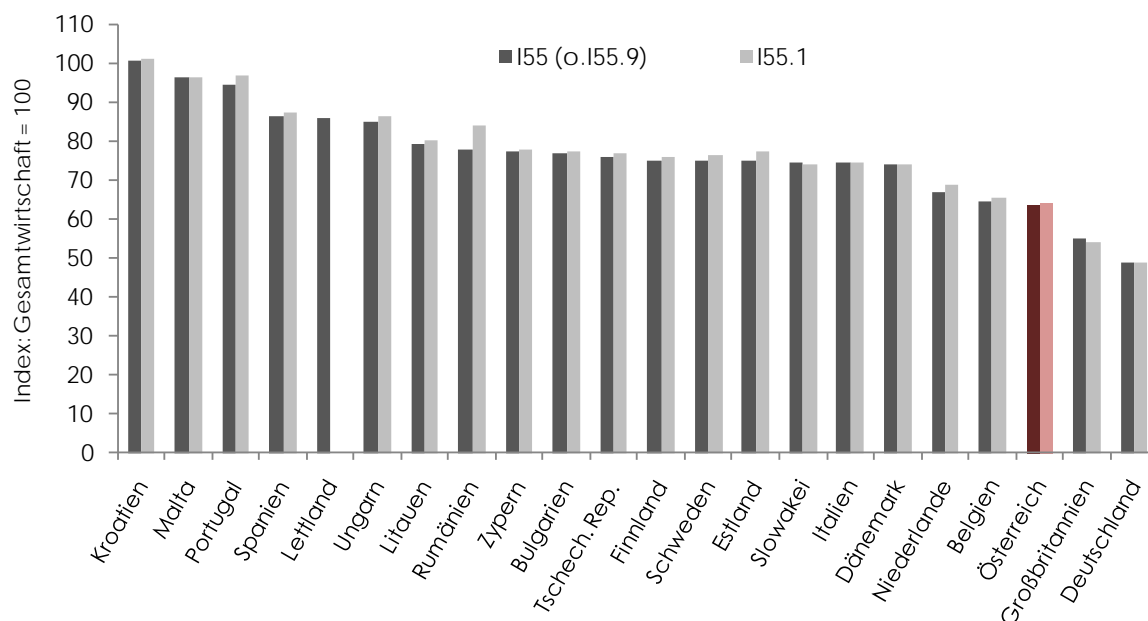
Abbildung 3.1: Entwicklung der nominellen Personalkosten je Vollzeitbeschäftigten in Unternehmen der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – ausgewählte Länder der EU, 2008/2014



Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Die Personalkostenentwicklung kann aber nicht unabhängig vom Ausgangsniveau betrachtet werden. Von Interesse ist dabei zum einen, in welchem Verhältnis das (nominelle) Personalkostenniveau je VZÄ im Beherbergungssektor im Vergleich zu jenem aller anderen Sektoren, also der Gesamtwirtschaft eines Landes, steht. Mit Ausnahme Kroatiens liegen die Personalkosten je VZÄ im Beherbergungssektor im Jahr 2008 in allen ausgewiesenen EU-Ländern unter dem gesamtwirtschaftlichen Niveau dieser Kennzahl. Der Beherbergungssektor erweist sich also, wenig überraschend, als eine "Billiglohnbranche". In Österreich ist dieses Personalkostendifferential besonders ausgeprägt, der Indikator des Beherbergungswesens bzw. der Hotellerie liegt bei 63,7% bzw. 63,9% des gesamtwirtschaftlichen Wertes. Nur Großbritannien (55,1% bzw. 54,0%) und Deutschland (49,0% bzw. 48,7%) weisen ein höheres Differential auf. In Ländern, in denen der Tourismus eine besonders gewichtige Rolle spielt, orientiert sich die Entlohnung offensichtlich stärker am gesamtwirtschaftlichen Niveau – dazu zählen neben Kroatien auch Malta, Portugal und Spanien.

Abbildung 3.2: Nominelle Personalkosten je Vollzeitbeschäftigten der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 im Vergleich zur Gesamtwirtschaft – ausgewählte Länder der EU, 2008

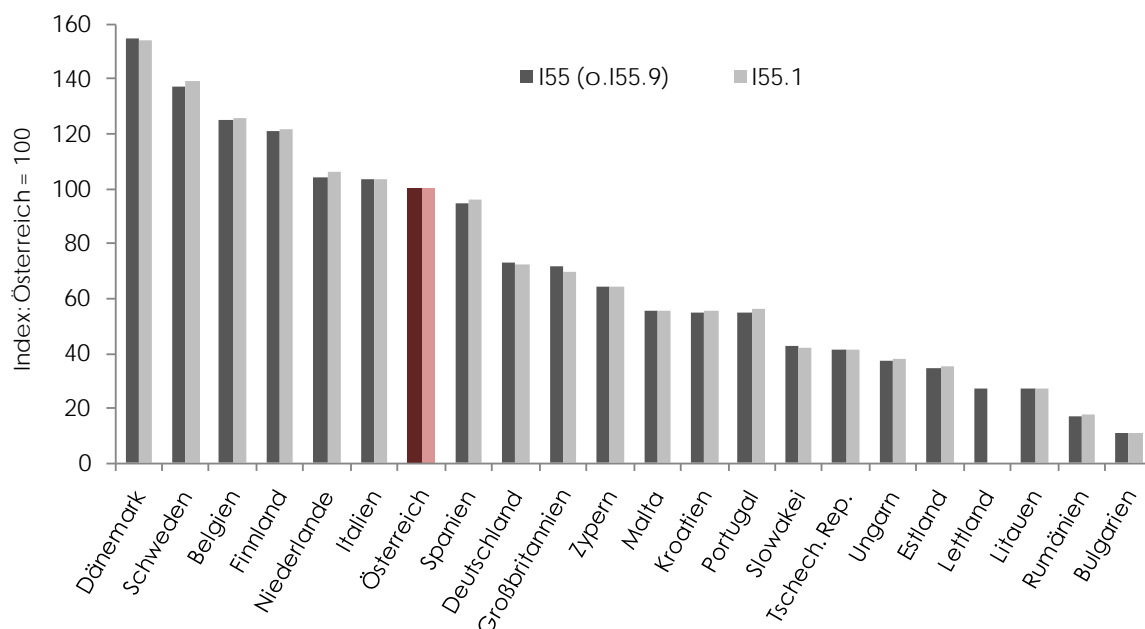


Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Zieht man für einen Vergleich des Personalkostenniveaus je VZÄ zwischen den EU-Ländern nominelle Personalkosten heran, kann – vorerst ohne Berücksichtigung von Produktivitätsunterschieden – dieses Merkmal als ein Faktor der internationalen Wettbewerbsfähigkeit betrachtet werden. Geht man dabei, in Ermangelung eines EU-Durchschnittswerts, vom Niveau Österreichs aus, so liegen im Jahr 2008 6 von 21 Ländern darüber (Abbildung 3.3). So übersteigen die Personalkosten je VZÄ in Dänemark um 54,5% (54,1% für die Hotellerie) das heimische Niveau, in Schweden immerhin noch um 37,1% (39,1%), auch Italien weist geringfügig höhere Personalkosten je VZÄ auf (3,8% bzw. 3,7% über dem Niveau Österreichs).¹¹⁾ Deutschland erreicht nur 73,1% bzw. 72,4% des heimischen Wertes, Großbritannien 71,6% bzw. 70,0% – gegenüber diesen beiden und allen anderen Ländern mit geringeren nominellen Personalkosten je VZÄ muss Österreich einen Wettbewerbsnachteil in Kauf nehmen, d. h. höhere Erlöse erwirtschaften, um die gleiche Profitabilität zu erreichen.

¹¹⁾ Nicht berücksichtigt werden dabei die Unterschiede zwischen den Ländern hinsichtlich der Trinkgelder, die in manchen einen wesentlichen Teil der Gesamtentlohnung eines Beschäftigten ausmachen, in anderen hingegen kaum ins Gewicht fallen. Trinkgelder spielen aber vor allem in der Gastronomie, weniger im Beherbergungswesen eine Rolle, doch kann ein Teil der hier gezahlten Arbeitskräfte auch im hoteleigenen Restaurantbereich tätig sein.

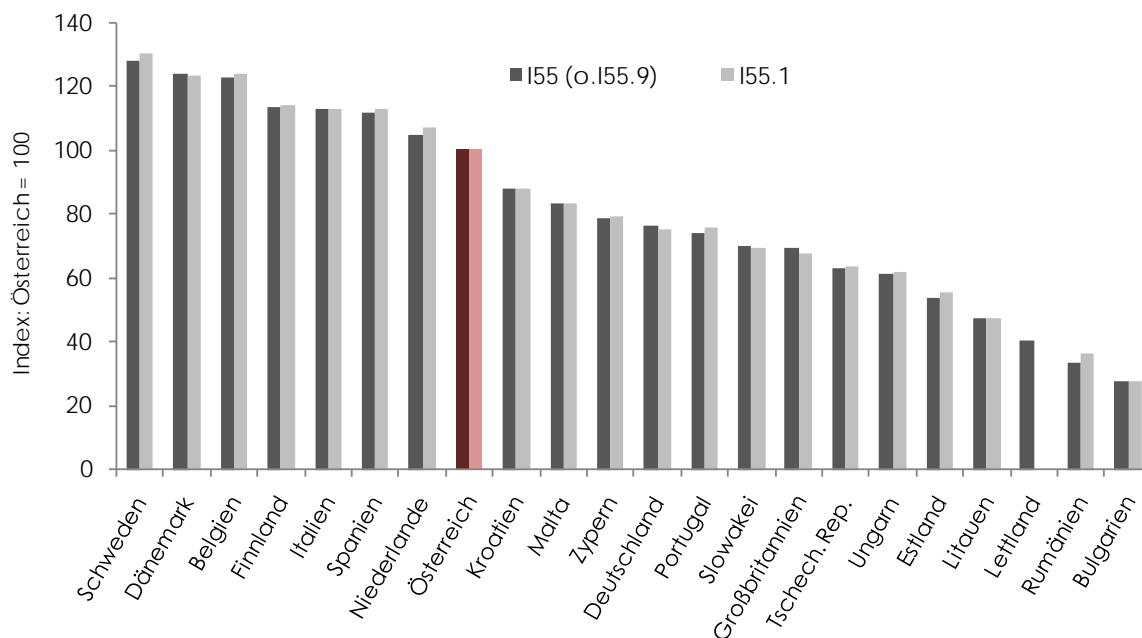
Abbildung 3.3: Nominelle Personalkosten je Vollzeitbeschäftigten der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – ausgewählte Länder der EU im Vergleich zu Österreich, 2008



Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Die Berücksichtigung der nationalen Preisniveaus auf Basis von Kaufkraftparitäten ändert wenig an diesem Ergebnis, wenngleich es erwartungsgemäß zu einer Nivellierung der länderspezifischen Unterschiede kommt (Abbildung 3.4): Pro VZÄ liegen die Personalkosten in Schweden um 28,3% (30,2%) über dem österreichischen Wert, auch Spanien (11,8% bzw. 13,2%) ist nun im Ranking vor Österreich. Deutschlands Beherbergungswesen verbleibt mit 76,1% bzw. 75,4% deutlich unter dem österreichischen Niveau, ebenso Großbritannien (69,5% bzw. 67,9%).

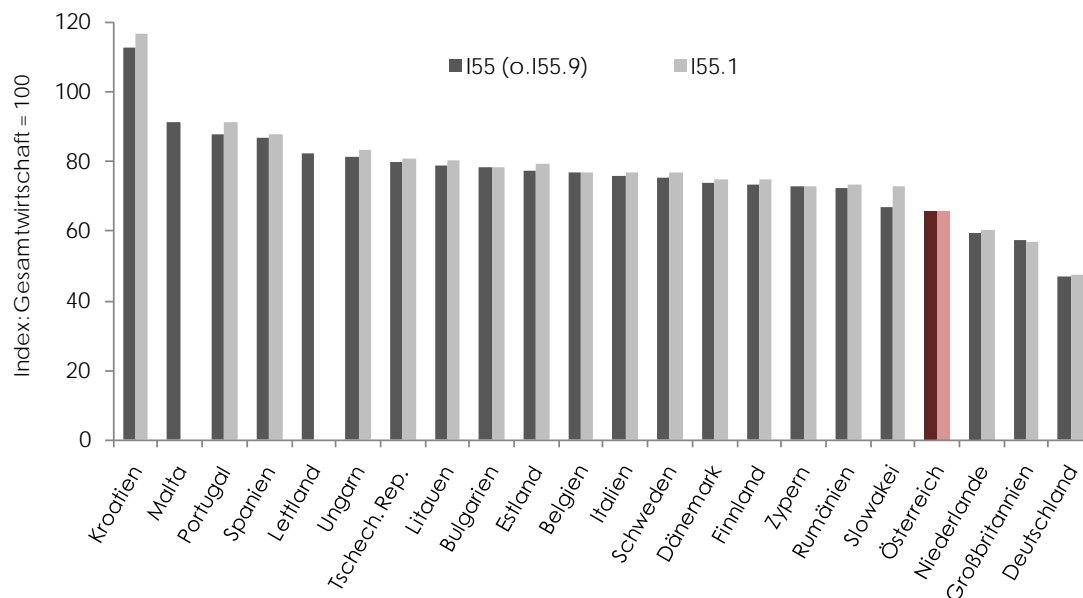
Abbildung 3.4: Personalkosten je Vollzeitbeschäftigten zu Kaufkraftparitäten der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – ausgewählte Länder der EU im Vergleich zu Österreich, 2008



Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

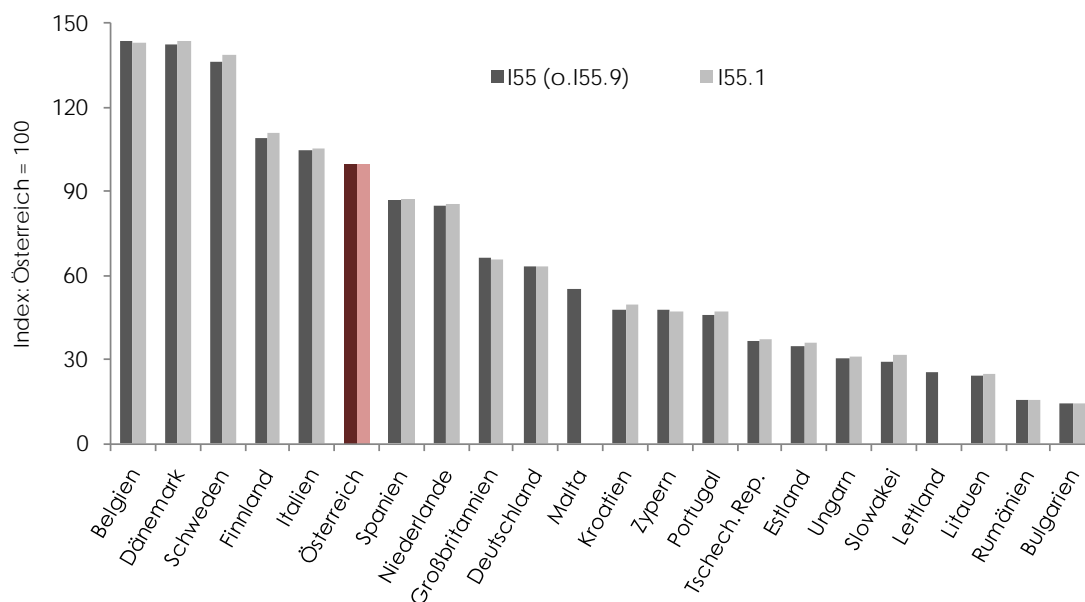
Die länderweise doch recht unterschiedliche Personalkostenentwicklung seit 2008 lässt sich aus den folgenden Abbildungen für das Jahr 2014 ablesen, deren Balken wiederum die Niveaus der Personalkosten je VZÄ einmal in Relation zur jeweiligen Gesamtwirtschaft und einmal in Relation zum österreichischen Niveau (nominell sowie zu Kaufkraftparitäten) anzeigen – siehe dazu die Abbildungen 3.5 bis 3.7. Die sich aus den Daten 2008 ergebende Rangfolge der Länder wurde hierbei unverändert belassen, um die länderspezifischen Unterschiede in der Personalkostendynamik zwischen 2008 und 2014 noch stärker zu verdeutlichen.

Abbildung 3.5: Nominelle Personalkosten je Vollzeitbeschäftigten der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 im Vergleich zur Gesamtwirtschaft – ausgewählte Länder der EU, 2014



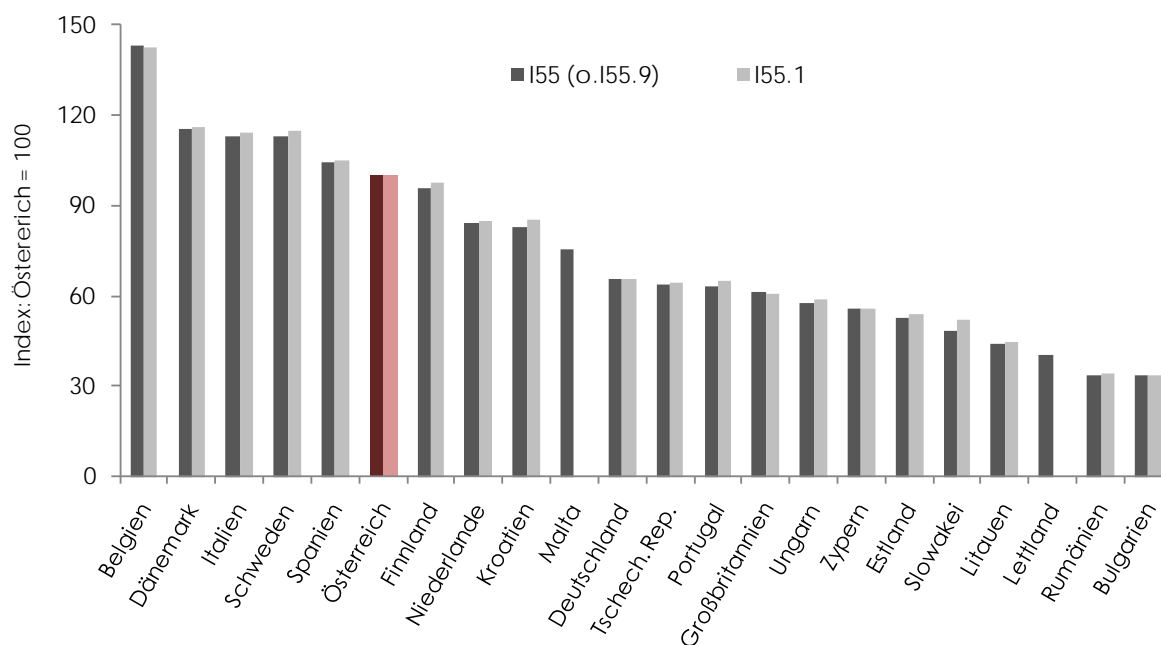
Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 3.6: Nominelle Personalkosten je Vollzeitbeschäftigten der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – ausgewählte Länder der EU im Vergleich zu Österreich, 2014



Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 3.7: Personalkosten je Vollzeitbeschäftigten zu Kaufkraftparitäten der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – ausgewählte Länder der EU im Vergleich zu Österreich, 2014



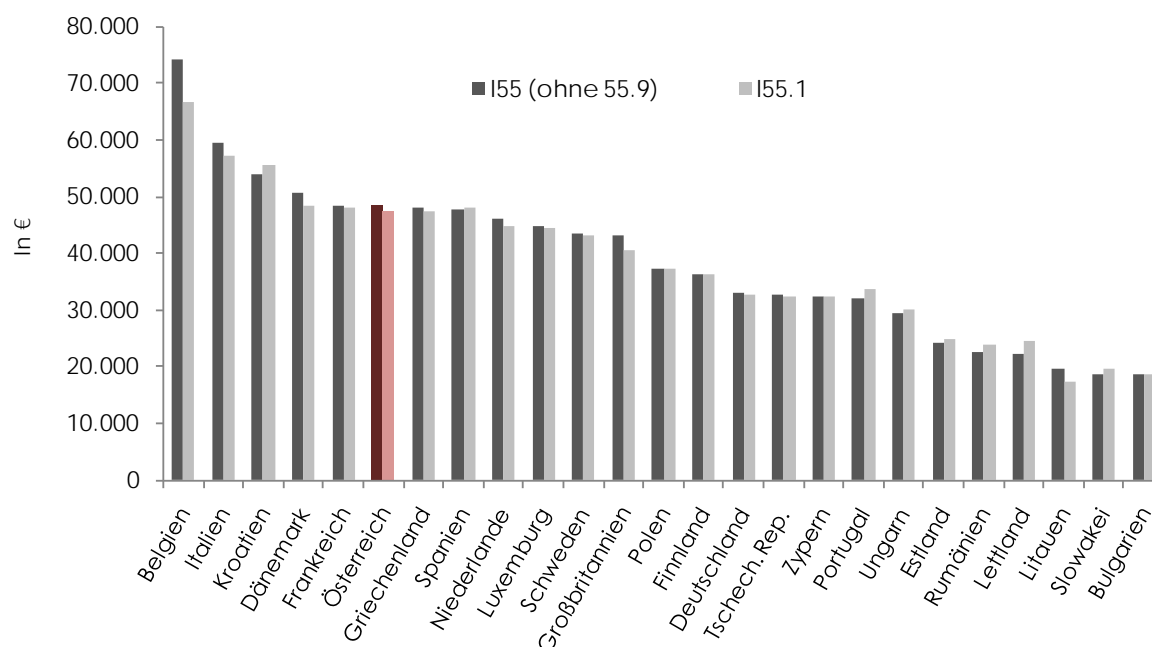
Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

In Österreich hat sich in den sechs Jahren das Personalkostenniveau des Beherbergungswesens zwar dem gesamtwirtschaftlichen angenähert (von 63,7% auf 65,7% bzw. von 63,9% auf 66%), doch fiel diese Konvergenz etwas schwächer aus als in anderen Ländern, in denen sich die Personalkosten je VZÄ in dieselbe Richtung entwickelten. Die Hälfte aller im Datensatz enthaltenen EU-Länder zeigte jedoch eine Divergenzbewegung, d. h. das Personalkostenniveau fiel noch stärker hinter das gesamtwirtschaftliche zurück – diese Tendenz war etwa in den Niederlanden und in der Slowakei zu beobachten, aber auch in Deutschland. Die Länderunterschiede in den Personalkosten je VZÄ (sowohl auf nomineller wie auch realer Basis) vergrößerten sich in diesem Zeitraum geringfügig. Österreich rückte mit höherem Personalkostenniveau näher an die meisten Länder bzw. vergrößerte den Abstand zu jenen mit geringeren Personalkosten je VZÄ. Zieht man nur die Personalkosten heran und vernachlässigt Qualitäts- bzw. Produktivitätsaspekte, würde das bedeuten, dass sich die Wettbewerbsposition Österreichs in diesen sechs Jahren verschlechterte.

Allerdings ist eine Analyse der Wettbewerbsfähigkeit der Kosten des Produktionsfaktors Arbeit ohne Berücksichtigung von Produktivitätsaspekten notwendigerweise unvollständig bzw. wird dann zu falschen Schlüssen führen, gehen höhere Arbeitskosten mit Produktivitätsverbesserungen einher. Das kann der Fall sein, wenn besser ausgebildete – und damit teurere Arbeitskräfte – ihre höheren Kosten durch Produktivitätsvorteile überkompensieren.

Als Kennzahl der Produktivität wird üblicherweise die reale Bruttowertschöpfung je Stunde bzw. Vollzeitäquivalenzbeschäftigten herangezogen. Für die Deflationierung der Veränderungsraten steht der Bruttowertschöpfungsdeflator des Beherbergungs- und Gaststättenwesens (Abschnitt I) zur Verfügung, Produktivitätsniveaus werden wie üblich zu Kaufkraftparitäten bewertet. In Abbildung 3.8 wird das Produktivitätsniveau im Jahr 2014 für I55 (ohne I55.9) sowie I55.1, also der Hotellerie, für 25 Länder der EU dargestellt – neben Malta und Slowenien, für die keine entsprechenden Daten vorliegen, wurde Irland aus Plausibilitätsgründen eliminiert, aus demselben Grund wird auch der EU-Durchschnittswert nicht ausgewiesen.

Abbildung 3.8: Bruttowertschöpfung je Vollzeitbeschäftigten der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1, zu Kaufkraftparitäten – ausgewählte Länder der EU, 2014



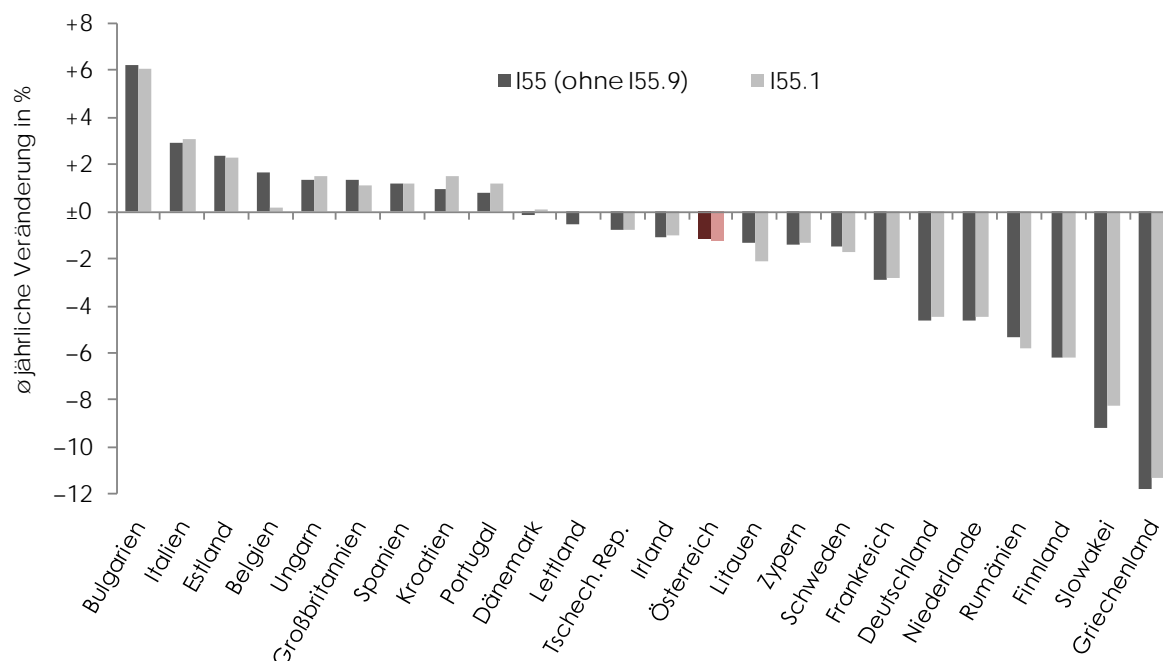
Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Österreich positioniert sich nach diesen Daten im oberen Mittelfeld aller hier enthaltenen EU-Länder. Belgien weist als Spitzenreiter eine um 54% höhere Produktivität aus als Österreich (bezogen auf das gesamte Beherbergungswesen), das Beherbergungswesen in Bulgarien – am unteren Ende des Rankings – erwirtschaftet je VZÄ lediglich 38% der für Österreich ausgewiesenen Bruttowertschöpfung. Italien (+23%) weist ein höheres Produktivitätsniveau auf als Österreich, das etwa gleichauf mit Frankreich liegt; Spanien (98% des österreichischen Niveaus) sowie Großbritannien (89%) und Deutschland (lediglich 69%) liegen schon relativ deutlich hinter Österreich zurück.

Seit 2008 hat sich auf Grundlage der Zahlen der SUS die Produktivität in Österreich jedoch um durchschnittlich 1,1% jährlich (–1,2% in der Hotellerie) verschlechtert – damit ist Österreich Teil

einer Gruppe von 15 Ländern (von insgesamt 24), in denen die preisbereinigte Produktivität gesunken ist. Dazu gehören auch Frankreich (-2,9%) und Deutschland (-4,6%). Dramatisch die Verschlechterung der auf Basis dieses Indikators gemessenen Produktivität in Griechenland (-11,8%) – an dieser Stelle muss allerdings neuerlich der Hinweis angebracht werden, dass Indikatoren auf Basis von VZÄ mit Vorsicht zu interpretieren sind.

Abbildung 3.9: Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung je Vollzeitbeschäftigten der NACE I55 (ohne I55.9) und I55.1 – ausgewählte EU-Länder, 2008/2014



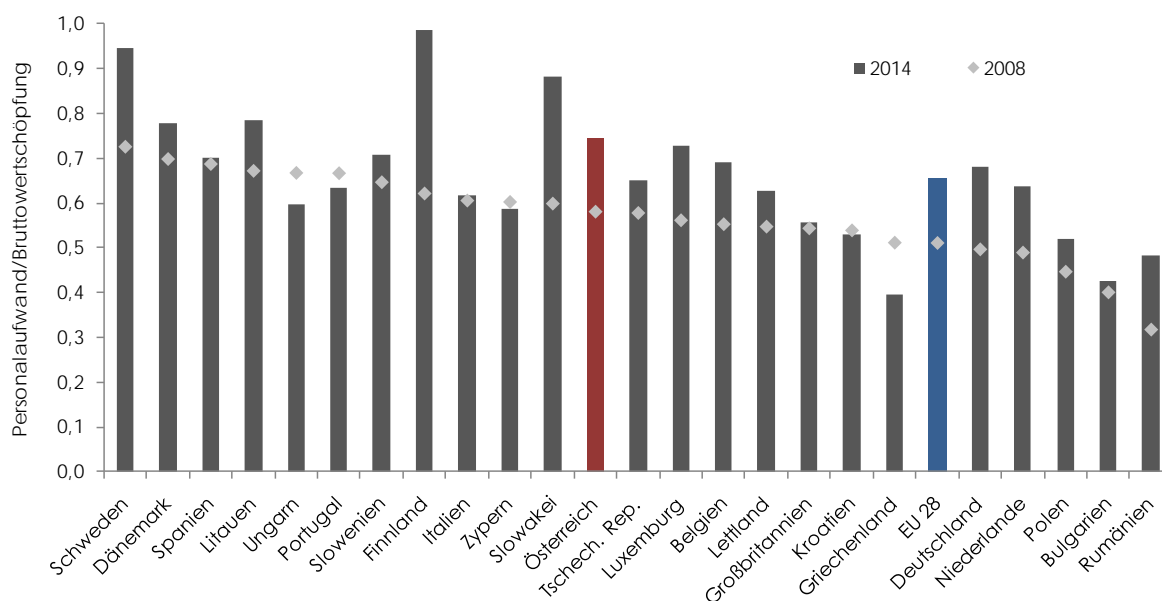
Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Als Indikator der lohnkostenbezogenen Wettbewerbsfähigkeit werden gemeinhin die Lohnstückkosten verwendet, berechnet als Anteil der Personalkosten an der realen Bruttowertschöpfung. Als arbeitsintensive Branche mit geringem Automatisierungsgrad ist dieser Indikator für den Tourismus bzw. das Beherbergungswesen besonders gut geeignet, um die Wettbewerbsposition bzw. die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit zu verfolgen. Die beiden Abbildungen 3.10 und 3.11 stellen die Lohnstückkosten der Jahre 2008 und 2014 dar, wobei die Ergebnisse nach den Werten 2008 sortiert wurden, um Veränderungen bis 2014 besser zu visualisieren.

Betrachtet man das Ausgangsniveau der Lohnstückkosten im Jahr 2008 für 25 EU-Länder (ohne Irland und Estland aufgrund unplausibler Ergebnisse sowie ohne Frankreich, für das Daten fehlen), so liegt Österreich mit Rang 14 im Mittelfeld; dieser Rang bleibt (bei fast gleichem Lohnstückkostenniveau) auch erhalten, wenn statt des gesamten Beherbergungswesens nur die Hotellerie in die Analyse mit einbezogen wird. Bis 2014 rückt Österreich jedoch um 6 bzw. 5 Ränge nach vorne, was eine Verschlechterung der arbeitskostenbezogenen Wett-

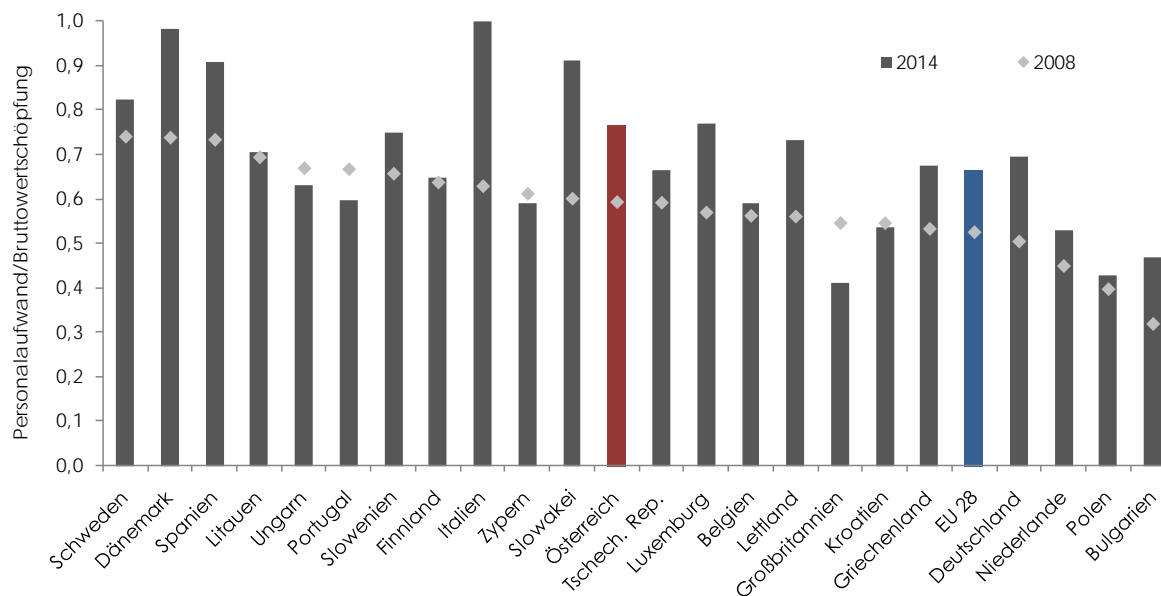
bewerbsfähigkeit signalisiert: die Lohnstückkosten haben sich um 0,17 € und damit stärker erhöht als in vielen anderen EU-Ländern. Nur Finnland, Schweden, die Slowakei und Deutschland (letzteres von relativ niedrigem Niveau ausgehend) erfuhren höhere Lohnstückkostensteigerungen, in der Hotellerie verschlechterte sich die Wettbewerbsposition auch noch in Litauen und Belgien stärker als in Österreich.

Abbildung 3.10: Lohnstückkosten in der NACE I55 (ohne I55.9) – ausgewählte Länder der EU 28, Vergleich 2008 und 2014



Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 3.11: Lohnstückkosten in der NACE I55.1 – ausgewählte Länder der EU 28, Vergleich 2008 und 2014



Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Ein erstes Fazit zu der Entwicklung der Arbeitskosten in Österreich

Die Nüchtigungssteigerungen, die Österreich im Zeitraum 2008 bis 2016 erzielte, gingen nicht nur mit einer überproportionalen Beschäftigungssteigerung einher, sondern auch mit einer im Ländervergleich relativ starken (nominellen) Erhöhung der Personalaufwendungen. Damit zogen auch die Personalkosten je vollzeitbeschäftigtem Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterin relativ stark an. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die auf einen Vollzeitbeschäftigten bezogenen Personalkosten in Österreich 2008 im Vergleich zur österreichischen Gesamtwirtschaft bzw. anderer marktmäßiger Dienstleistungen auf niedrigem Niveau angesiedelt waren, so dass dieser Anstieg in Relation zu anderen heimischen Wirtschaftsbereichen auch als Aufholprozess bewertet werden kann. Gleichzeitig kann aber Österreich schon 2008, bezogen auf die Personalkosten je VZÄ, im internationalen Vergleich des Beherbergungswesens durchaus als "Hochlohnland" bezeichnet werden, da nur 6 von 22 bzw. 21 (Hotellerie) Ländern in der EU (7, wenn die realen Personalkosten je VZÄ verglichen werden) ein höheres Personalkostenniveau aufwiesen – was in Kombination mit der Branchenspreizung Österreich insgesamt als Hochlohnland ausweist. Von 2008 bis 2014 rückte Österreich noch näher an die Länder mit höheren Personalkostenniveaus heran.

Sind höhere Personalaufwendungen jedoch mit einer höheren Produktivität verbunden, verschlechtert sich dadurch die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes bzw. einer Branche nicht zwingend. Lässt die Analyse der Produktivität gemessen an der Bruttowertschöpfung je VZÄ vor allem im internationalen Vergleich aufgrund von Datenproblemen bei den ausgewiesenen

nen vollzeitbeschäftigten Arbeitskräften noch keine fundierten Schlüsse zu, so gewähren die aus realer Bruttowertschöpfung und nominellen Lohnkosten berechneten "Lohnstückkosten" des Beherbergungswesens doch gewichtigere Erkenntnisse zur Wettbewerbsposition dieser Branche im internationalen Umfeld. Konnte sich Österreich 2008 im Mittelfeld der europäischen Länder platzieren, so verschlechterte sich die heimische Position seither doch recht deutlich – der in diesem Zeitraum erfolgte Anstieg der Personalaufwendungen konnte also nicht vollständig über eine höhere reale Bruttowertschöpfung kompensiert werden.

Allerdings sind diese Ergebnisse vor dem Hintergrund des gewählten Analysezeitraums doch zu qualifizieren: Wie *Leoni* und *Hölzl* (2017) zeigen, haben sich die Lohnstückkosten und damit die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Sachgüterproduktion gegenüber den Handelspartnern bis 2008 stark verbessert; erst in den Jahren danach war wieder ein Ansteigen der Lohnstückkosten zu beobachten. Ob dieser Trend auch für das Beherbergungswesen zutrifft, geht aus dieser Arbeit jedoch nicht hervor. Die Ergebnisse verdeutlichen jedoch, dass die Analyse einer relativ stark eingegrenzten Zeitperiode zu einer Relativierung der Schlussfolgerungen führen kann, werden sie vor dem Hintergrund eines längerfristigen Analysezeitfensters betrachtet. Die Auswertung der Arbeitskostenstatistik im nun folgenden Teil der Studie deutet in der Tat darauf hin, dass die in jüngster Zeit steigenden Arbeitskosten im österreichischen Beherbergungswesen einer Periode gefolgt sein könnten, in der sich die Entwicklung der Arbeitskosten durchaus günstig auf die Wettbewerbsfähigkeit der Branche ausgewirkt hat; die Entwicklung könnte somit auch als, eventuell sogar erwünschter, Korrekturprozess betrachtet werden.

Weitere empirische Evidenz aus den europäischen Arbeitskostenstatistiken

Ergänzende und vertiefende Einblicke in die Entwicklung der Arbeitskosten im Beherbergungsgewerbe sollten jene spezifisch auf dieses Merkmal abzielenden Erhebungen bzw. Auswertungen bieten, die von Statistik Austria und allen anderen nationalen statistischen Ämtern innerhalb der Europäischen Union regelmäßig durchgeführt werden. Die Arbeitskostenerhebung (siehe *Statistik Austria* 2011, 2016b) findet in einem vierjährigen Rhythmus statt und ist wichtiger Bestandteil des Europäischen Systems der Arbeitskosten- und Verdienststatistiken. Aus ihnen lassen sich Informationen über Höhe und Zusammensetzung der Arbeitskosten in verschiedenen Branchen, darunter auch das Beherbergungswesen, ableiten, wobei Informationen prinzipiell auch nach Unternehmensgrößenklassen und auf regionaler Ebene verfügbar sind.¹²⁾ Zusätzlich wird auch die Anzahl und Struktur der Beschäftigungsverhältnisse sowie der geleisteten und bezahlten Arbeitsstunden erfasst, die in die Berechnung der Arbeitskosten einfließen. Die Ergebnisse dieser Erhebungen werden in den Jahren ohne Erhebung in der jährlichen Arbeitskostenstatistik fortgeschrieben (*Statistik Austria*, 2015a und 2015b) – ab 2013 steht diese Statistik allerdings nur mehr auf nationaler Ebene zur Verfügung, da sie im Jahr 2013 durch Eurostat "aufgrund mangelnder Vergleichbarkeit der Daten" (*Statistik Austria*,

¹²⁾ Allerdings sind disaggregiertere Erhebungsergebnisse mit einer entsprechend höheren Unsicherheit behaftet.

2015b, S. 3) eingestellt wurde. Dieser Hinweis in der Standarddokumentation von Statistik Austria qualifiziert die Qualität dieser Statistik, weshalb Auswertungsergebnisse, vor allem auf Ebene einer einzelnen Branche wie der des Beherbergungswesens, auch hier mit Vorsicht zu interpretieren sind.

Begleitend zu den Auswertungen der Arbeitskostenerhebungen bzw. der jährlichen Arbeitskostenstatistik wird zudem ein Arbeitskostenindex erstellt (*Statistik Austria*, 2017). Dieser Index wird vierteljährlich publiziert und beschreibt die Entwicklung der von Arbeitgebern und Arbeitgeberinnen je geleisteter Arbeitsstunde zu tragenden Kosten. Diese Kosten schließen sowohl Bruttolöhne und -gehälter als auch die Arbeitgebersozialbeiträge plus Steuern abzüglich Zuschüsse mit ein.

Arbeitskostenerhebung und Arbeitskostenindex basieren zum einen auf unterschiedlichen Definitionen der Arbeitskosten: Die Arbeitskostenerhebung erfasst das Arbeitnehmer- und Arbeitnehmerinnenentgelt, die Kosten der Berufsausbildung, sonstige Aufwendungen (Einstellungskosten, Arbeits- und Schutzkleidung, etc.) sowie Steuern und Zuschüsse. Im Arbeitskostenindex hingegen sind nur Entgelte samt Steuern und Zuschüssen enthalten, die Kosten der Berufsausbildung und sonstige Aufwendungen fehlen jedoch.

Zum anderen werden aber auch unterschiedliche Datenbasen genutzt, wie im Folgenden kurz dargestellt:

Arbeitskostenindex

- Die Bruttolöhne und -gehälter werden im Beherbergungswesen auf Basis der Dienstgeberbeiträge zum Familienlastenausgleichsfonds (FLAF) berechnet; für die Abschätzung der Entwicklung der Arbeitskosten je geleistete Arbeitsstunden werden die vom Arbeitgeber zu tragenden Lohnnebenkosten berechnet (ohne Kosten der beruflichen Aus- und Weiterbildung und ohne Sonstige Aufwendungen).
- Die Arbeitsstunden je Beschäftigten kommen von der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung und
- die Beschäftigten vom Hauptverband.
- Grundsätzlich erfasst der Arbeitskostenindex in Beherbergungswesen alle Unternehmen, unabhängig von der Beschäftigtenanzahl; dies sind aktuell ca. 26.000 Unternehmen.

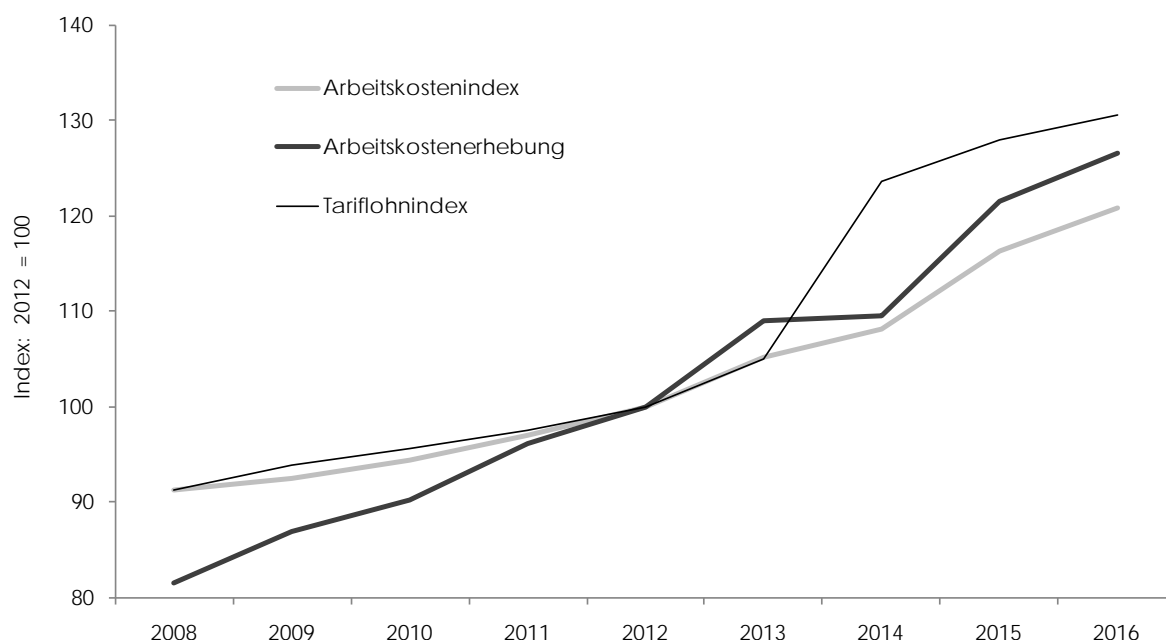
Arbeitskostenerhebung

- Die Daten für 2008 und 2012 stammen aus Stichprobenerhebungen bei Unternehmen ab 10 Beschäftigten. Die Arbeitskosten (inkl. Kosten der beruflichen Aus- und Weiterbildung und Sonstige Aufwendungen) und die Arbeitsstunden ergeben sich aus den Angaben von 591 (2012) Unternehmen des Beherbergungswesens und der Gastronomie (rund 11,0% der Grundgesamtheit ohne Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten in NACE I).

Die Unterschiede in den Datenbasen, weniger die definitorischen, dürften auch nach Auskunft der dafür zuständigen Referenten bei Statistik Austria erhebliche Auswirkungen auf den

durch die Daten ausgewiesenen Entwicklungstrend der Arbeitskosten haben: In Abbildung 3.12 werden die Veränderungen der Arbeitskosten je geleisteter Arbeitsstunde auf Basis von Vollzeitäquivalenten aus der Arbeitskostenerhebung, umgerechnet in einen Index (2012 = 100), den Werten des Arbeitskostenindex sowie des Tariflohnindex (der die Mindestlohnentwicklung misst) für den Bereich Beherbergung und Gastronomie insgesamt in Österreich gegenübergestellt. Stiegen die Werte des Arbeitskostenindex im Zeitraum 2008 bis 2016 um durchschnittlich 3,6% pro Jahr und jene des Tariflohnindex um 4,6%, wobei diese Indizes einen sehr ähnlichen Verlauf nehmen und nur im Jahr 2014 stärker abweichen, so geht die Arbeitskostenerhebung von einer durchschnittlich jährlichen Erhöhung von 5,6% aus, legt also eine merklich höhere Dynamik in der Arbeitskostenentwicklung nahe.

Abbildung 3.12: Vergleich von Arbeitskostenindex, Arbeitskostenerhebung und Tariflohnindex, Entwicklung 2008–2016



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Die Entwicklung der Arbeitskosten laut Index und Arbeitskostenerhebung nähern sich einander an, werden für letztere die Arbeitskosten je Vollzeitäquivalent je Monat verwendet (+2,9% durchschnittliche jährliche Veränderung des Index, +3,9% für die Arbeitskostenerhebung). Das legt den Schluss nahe, dass die Unterschiede in den Indikatoren wesentlich von der Arbeitszeitentwicklung bzw. Annahmen über die geleisteten Arbeitsstunden je Monat beeinflusst werden.¹³⁾

¹³⁾ Laut Arbeitskostenerhebung verringern sich die geleisteten Arbeitsstunden je VZE von 151,6 im Jahr 2008 auf 141,2 Stunden im Jahr 2015, das entspricht einer Reduktion von 6,8%.

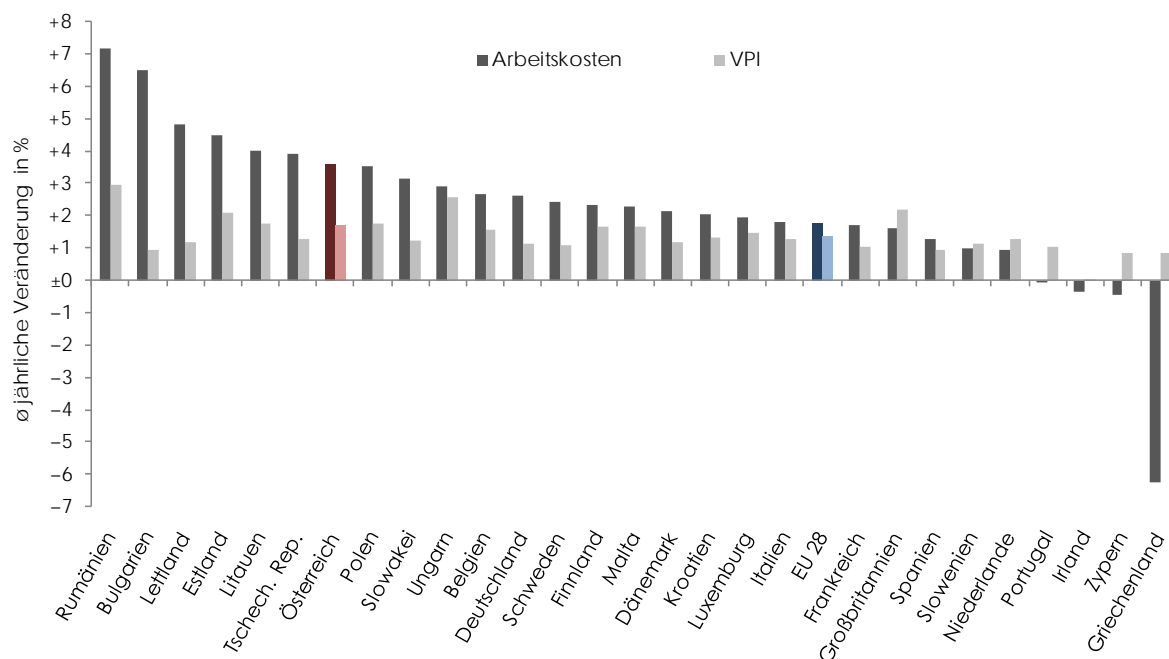
Unterschiedliche Verläufe der Indikatoren aus der Arbeitskostenerhebung und den Arbeitskostenindizes seit 2008 können auch für viele andere europäische Länder diagnostiziert werden (siehe dazu unten), was die Aussagekraft dieser Erhebungen auf dieser sektoral disaggregierten Ebene, wie schon zuvor angemerkt, in Frage stellt. Eine Harmonisierung beider Statistiken ist zumindest seitens Statistik Austria geplant bzw. bereits im Anlaufen, mit Ergebnissen ist jedoch nicht vor Mai 2018 zu rechnen.

Dennoch soll im Folgenden, auf Basis beider Statistiken, Niveau und Entwicklung der Arbeitskosten im österreichischen Beherbergungswesen (bzw. im Abschnitt I, Beherbergungswesen und Gastronomie, wenn die Daten keine Trennung beider Sektoren erlauben) in einen europäischen Vergleich eingebettet werden, um die auf Basis der SUS gewonnen Erkenntnisse zu evaluieren und letztendlich zu einem möglichst umfassenden empirischen Bild der Arbeitskostenentwicklung zu gelangen.

Die Werte des Arbeitskostenindex für alle 28 Länder der EU bis zum letztverfügbaren Jahr 2016 für den Abschnitt I, also inklusive Gastronomie, sind in Abbildung 3.13 dargestellt; zum Vergleich werden sie der nationalen Preisentwicklung (durchschnittliche jährliche Veränderung des Verbraucherpreisindex) gegenübergestellt. Nicht unerwartet haben sich (mit Ausnahme Sloweniens) die Arbeitskosten in den Neuen Mitgliedsstaaten am stärksten erhöht; nur in Portugal, Irland, Zypern und Griechenland, also Ländern, die von der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 besonders betroffen waren, gingen die Arbeitskosten in diesem Zeitraum zurück. Unter allen westlichen Ländern war laut Index der Arbeitskostenanstieg in Österreich am höchsten (+3,6% im Durchschnitt pro Jahr und Rang 6 unter 28 Nationen). In den fünf führenden europäischen Tourismisländern war die Arbeitskostenentwicklung hingegen deutlich gedämpfter: Deutschland lag einen Prozentpunkt unter dem österreichischen Trend (+2,6% im Durchschnitt pro Jahr), Spanien, Großbritannien, Frankreich und Italien verzeichneten Anstiege zwischen 1,2% und 1,8%. Im Durchschnitt über alle EU-Länder stiegen die Arbeitskosten um 1,8% pro Jahr. Die Arbeitskosten entwickelten sich in Österreich auch deutlich dynamischer als die nationale Inflationsrate (+2,2% durchschnittlich pro Jahr), so dass von merklichen Reallohnanstiegen ausgegangen werden kann.

Schränkt man den Beobachtungszeitraum auf die Periode 2008 bis 2014 ein, um die Vergleichbarkeit mit den Auswertungen der SUS zu gewährleisten, ändert sich an diesem Bild wenig, Österreich liegt mit einer durchschnittlichen jährlichen Erhöhung von 2,9% auf Rang 8 unter den 28 EU-Ländern. Noch im Zeitraum 2008–2012 war die Entwicklung der Arbeitskosten in Österreich jedoch wesentlich gedämpfter: Der heimische Anstieg von 2,3% lag nur knapp über dem EU-Durchschnitt (+2,2%) und deutlich unter jenem in Deutschland (+2,8%) und Großbritannien (+2,6%); Spanien (+1,9%) und Italien (+1,3%) verzeichneten aber auch in dieser Periode geringere Veränderungsraten der Arbeitskosten. Auf Basis des Index hat sich der Anstieg der Arbeitskosten in Österreich in jüngster Vergangenheit also beschleunigt.

Abbildung 3.13: Entwicklung des Arbeitskostenindex der NACE I und der Verbraucherpreise – Länder der EU 28, 2008/2016



Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Diese Entwicklung stellt sich in den Daten der Arbeitskostenerhebung bzw. ihrer jährlichen Fortschreibung zwischen 2008 und 2016 hinsichtlich des Niveaus der Veränderung wesentlich anders dar, nicht jedoch die relative Position Österreichs im Vergleich zu anderen Ländern und die Entwicklungsrichtung betreffend (siehe Übersicht 3.1). Eine durchschnittliche jährliche Erhöhung der Arbeitskosten von +5,6% in Österreich wurde in Europa (ohne Belgien, für das 2008 keine Daten ausgewiesen werden) nur von Bulgarien (+6,2%) übertroffen, der EU-Durchschnitt liegt bei +1,8%.¹⁴⁾ Deutschland und Italien weisen Veränderungsraten von je +2,6% aus, Frankreich und Spanien je +1,0%, in Großbritannien stiegen die Arbeitskosten um moderate 0,4% durchschnittlich pro Jahr. Der Arbeitskostenanstieg in Österreich liegt um 3,9 Prozentpunkte über der durchschnittlichen jährlichen Veränderung der Inflation, was auf hohe Reallohnzuwächse hindeutet.

¹⁴⁾ Ein positiver statistischer Zusammenhang der durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten von Index und Arbeitskostenerhebung aller EU-Länder (ohne Belgien) in der Periode 2008–2016 (Korrelationskoeffizient von 0,83) legt nahe, dass beide Datenbasen in diesem Zeitraum eine relativ ähnliche Entwicklung quer über alle Länder beschreiben, auch wenn das Niveau der Veränderungen unterschiedlich ist.

Übersicht 3.1: Entwicklung der Arbeitskosten in der NACE I laut Arbeitskostenerhebung und der Verbraucherpreise – Länder der EU 28, 2008/2016

	Arbeitskosten	VPI
	Ø jährliche Veränderung 2008/2016 in %	
Bulgarien	+6,2	+0,9
Österreich	+5,6	+1,7
Litauen	+4,8	+1,7
Lettland	+4,5	+1,2
Slowakei	+4,4	+1,2
Estland	+4,3	+2,1
Rumänien	+3,3	+3,0
Luxemburg	+3,1	+1,5
Deutschland	+2,6	+1,1
Italien	+2,6	+1,3
Schweden	+2,5	+1,1
Polen	+2,1	+1,8
Finnland	+1,9	+1,7
Tschechische Republik	+1,9	+1,3
EU 28	+1,8	+1,4
Kroatien	+1,6	+1,3
Dänemark	+1,6	+1,2
Slowenien	+1,1	+1,1
Frankreich	+1,0	+1,0
Spanien	+1,0	+0,9
Niederlande	+0,6	+1,3
Großbritannien	+0,4	+2,2
Ungarn	+0,0	+2,6
Irland	-0,0	+0,0
Malta	-0,2	+1,7
Portugal	-0,5	+1,0
Griechenland	-4,1	+0,8

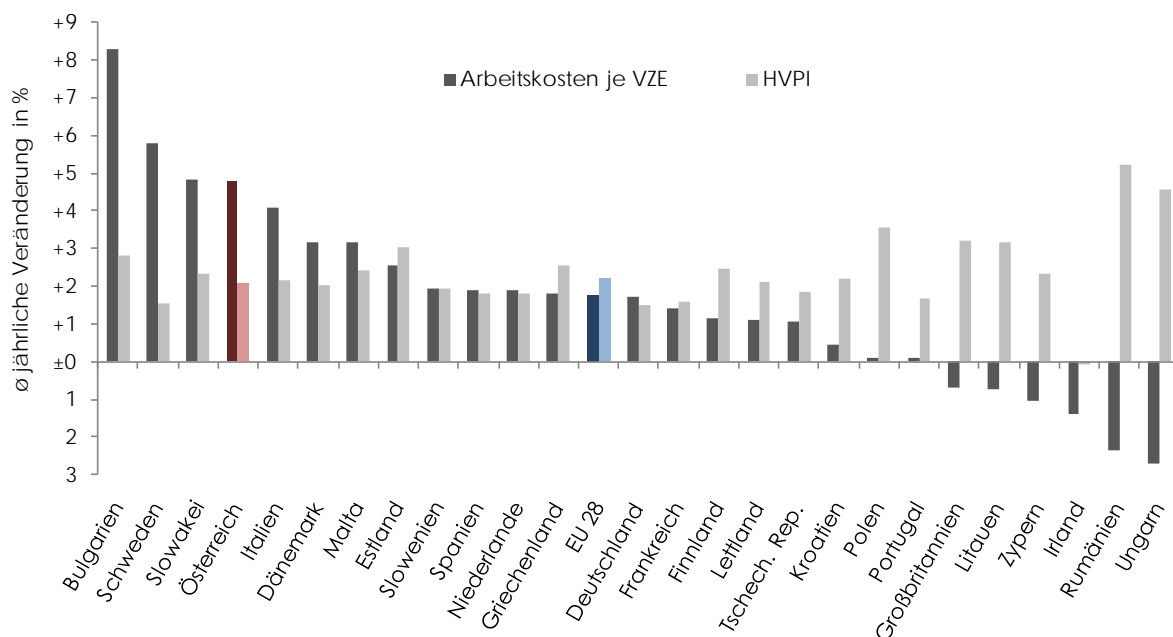
Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – Ohne Belgien.

Die Arbeitskostenentwicklung des Beherbergungswesens ohne Gastronomie kann nur auf Basis der Daten der Arbeitskostenerhebung und damit für die Jahre 2008 und 2012 verfolgt werden, da für Bereiche unter der Abschnittsebene der NACE weder der Index berechnet noch die jährliche Fortschreibung der Arbeitskostenerhebungen durchgeführt wird. Die alleinige Betrachtung des Beherbergungswesens (siehe Abbildung 3.14) ändert jedoch wenig am grundsätzlichen Bild: Der durchschnittliche jährliche Anstieg der Arbeitskosten von +4,8% (2008/2012) in Österreich wird nur von Bulgarien, Schweden und der Slowakei übertroffen, liegt um 3 Prozentpunkte über dem EU-Schnitt und um 2,8 Prozentpunkte über der heimischen Inflationsrate. Unter den Top-Tourismationsnationen kommt Italien Österreich am nächsten (+4,1%); Spanien (+1,9%), Deutschland (+1,7%) und Frankreich (+1,4%) verzeichneten ein moderateres Wachstum ihrer Arbeitskosten, in Großbritannien gingen sie sogar um 0,7% jährlich zurück.

Die Bruttolöhne und -gehälter als wichtigste Komponenten der Arbeitskosten stiegen in Österreich hingegen um nur 4,0% im Durchschnitt pro Jahr, blieben also hinter den gesamten Arbeitskosten zurück; die übrigen Komponenten der gesamten Arbeitskosten (Sozialbeiträge

der Arbeitgeber, Ausbildungskosten, sonstige Aufwendungen) haben in Summe also stärker zugenommen als die Löhne.

Abbildung 3.14: Entwicklung der Arbeitskosten je Vollzeitbeschäftigten der NACE I55 und Verbraucherpreise – Länder der EU 28, 2008/2012

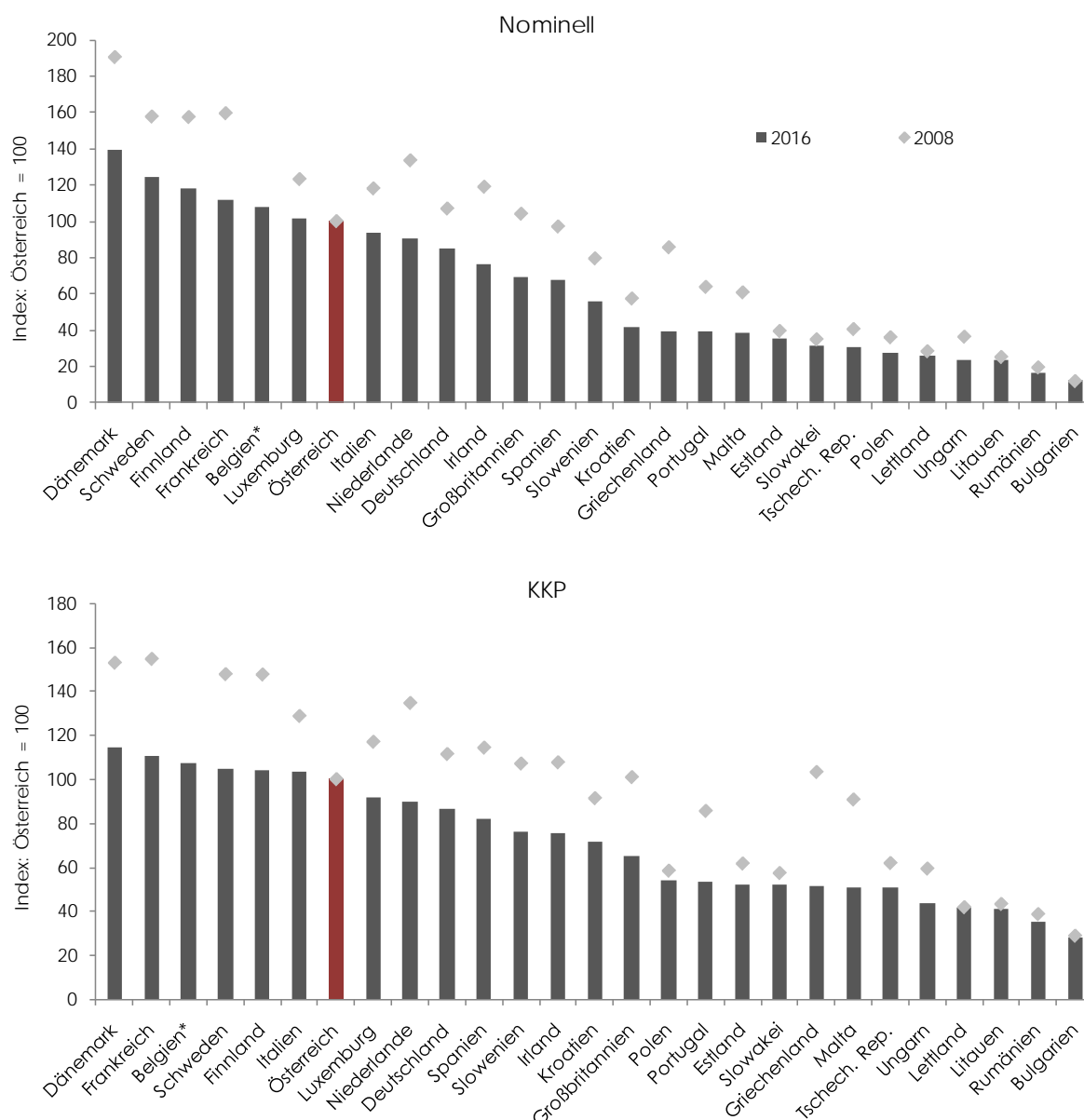


Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – Ohne Belgien und Luxemburg.

Wie schon zuvor stellt sich die Frage, ob die relativ starke Zunahme der Arbeitskosten im österreichischen Beherbergungswesen einen Aufholprozess von niedrigem Niveau aus widerspiegelt. Im Jahr 2008 lagen die nominellen Arbeitskosten je geleisteter Arbeitsstunde in Österreich im Abschnitt I, also inklusive der Gastronomie, tatsächlich geringfügig unter dem Durchschnitt der 25 EU-Länder, für die Daten in dem Jahr vorlagen. Im Länderranking nahm Österreich damit Platz 11 von 25 ein, wobei das hohe Arbeitskostenniveau in Belgien im Jahr 2009 (2008 wurden für Belgien keine Daten ausgewiesen) dafür spricht, dass es schon davor deutlich über dem österreichischen lag, Österreich also Rang 12 unter 26 Ländern erreichte. Mit Ausnahme Spaniens und Griechenlands (2,9% bzw. 14,4% unter dem Wert Österreichs) wiesen nur die neuen Mitgliedsstaaten geringere Niveaus auf. Der relativ hohe Zuwachs der nominellen Arbeitskosten sorgte dann für eine "Rangverbesserung" Österreichs – im Jahr 2016 wiesen nur mehr 6 von 26 EU-Ländern höhere Arbeitskostenwerte aus als Österreich. Italien, Deutschland und Großbritannien, im Jahr 2008 noch vor Österreich gelegen, fielen bis 2016 zum Teil sehr deutlich unter das österreichische Niveau (wobei wieder darauf hingewiesen werden muss, dass die Kosten in Großbritannien auch durch Wechselkursveränderungen beeinflusst werden). In Frankreich überstiegen die Arbeitskosten 2008 den österreichischen Wert noch um fast 60%, im Jahr 2016 schmolz dieser "Vorsprung" auf rund 12%.

Bereinigt man die Arbeitskosten um Unterschiede im Preisniveau der Länder, fällt diese Entwicklung noch etwas deutlicher aus: Erreichte Österreich 2008 noch Rang 14 unter 25 Ländern, wies das heimische Beherbergungswesen 2016 die siebent höchsten Arbeitskosten auf. Konnte die Branche in Österreich 2008 also noch von relativ geringen Arbeitskosten profitieren, so schwächte sich dieser preisliche Wettbewerbsvorteil bis 2016 ab.

Abbildung 3.15: Nominelle und zu Kaufkraftparitäten bewertete Arbeitskosten der NACE I – ausgewählte Länder der EU, 2008 und 2016



Q: Eurostat, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – *) Keine Werte für 2008 verfügbar.

Fazit zur Entwicklung der Arbeitskosten in Österreich

Die vorliegende empirische Evidenz deutet also, unabhängig von der Datenquelle, darauf hin, dass die Arbeitskosten im österreichischen Beherbergungswesen zwischen 2008 und 2014 stärker als in vielen anderen Ländern gestiegen sind. Neben dem mit steigender Beschäftigung einhergehenden Wachstum der Personalaufwendungen weist die vorliegende empirische Evidenz – sowohl jene der SUS wie auch auf Grundlage der beiden Arbeitskostenstatistiken – auch auf eine deutliche Erhöhung der Personalkosten je vollzeitbeschäftigter Arbeitskraft bzw. je geleisteter Arbeitsstunde hin. Die höheren Kosten konnten dabei nicht vollständig durch höhere Wertschöpfung kompensiert werden, so dass die Lohnstückkosten ebenfalls nach oben gingen. Die im Beherbergungswesen beschäftigten ArbeitnehmerInnen konnten sich auch eines merklichen Reallohnanstiegs erfreuen, da die Arbeitskosten stärker stiegen als das nationale Preisniveau.

Vergleicht man das Lohnniveau des österreichischen Beherbergungswesens mit jenem der Gesamtwirtschaft bzw. des gesamten Dienstleistungsbereichs, so kann der Anstieg der Arbeitskosten im Beherbergungswesen durchaus als Konvergenzprozess betrachtet werden: Lagen die Stundenarbeitskosten der Branche Beherbergung und Gastronomie im Jahr 2000 noch bei 57% des gesamtwirtschaftlichen Niveaus bzw. bei 59% des Niveaus der Kosten im Dienstleistungsbereich, so sanken sie bis 2008 auf 50% bzw. 53%; die ArbeitnehmerInnen im Bereich Beherbergung und Gastronomie verloren also im Vergleich zu den Beschäftigten anderer Branchen an Boden. Zwischen 2008 und 2016 glichen sich die Niveaus wieder merklich an: Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft lagen die Arbeitskosten je geleisteter Arbeitsstunde nun bei 63% bzw. bei 65%, wird der Dienstleistungsbereich als Vergleichsmaßstab herangezogen. Daten der Jahre 2008 und 2012, die auch für das Beherbergungswesen alleine, ohne Gastronomie vorliegen, bestätigen diesen Trend: Das Niveau erhöhte sich von 50% auf 56% im Vergleich zur Gesamtwirtschaft und von 52% auf 58% im Vergleich zu allen Dienstleistungsbranchen.

Die Informationen der Arbeitskostenerhebung legen auch nahe, dass das Arbeitskostenniveau je geleisteter Stunde im Vergleich mit anderen westeuropäischen Ländern 2008 relativ niedrig war, sich bis 2016 aber signifikant jenen Ländern annäherte bzw. deren Niveau überstieg. In eine ähnliche Richtung deuten die Veränderungen des Arbeitskostenindex, die für die meisten Länder bereits ab 2003 zur Verfügung stehen: War der Anstieg des Index in Österreich zwischen 2003 und 2007 noch relativ moderat (Mittelwert der Veränderungsrate 1,4%, Platz 12 unter 26 Ländern), so bewegte sich der Index seither deutlich nach oben (Mittelwert der Veränderungsrate 2,4%) und überstieg im Wachstumstrend alle anderen 26 Länder. Unter den fünf großen Tourismusländern war eine ähnliche, jedoch moderatere Entwicklung am ehesten in Italien zu beobachten, während sich der Wachstumstrend der Arbeitskosten in Großbritannien, Spanien und Frankreich nach 2008 abschwächte und Deutschland über die gesamte Periode hinweg sehr niedrig blieb. Das deutet auf einen gewissen Korrekturprozess Österreichs auch im internationalen Vergleich hin, der jedoch relativ deutlich ausfiel.

Rechnet man hingegen die Arbeitskosten pro Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten pro Monat oder Jahr, gehörte Österreich sowohl 2008 wie auch 2012 zu den Ländern mit eher höheren Arbeitskostenniveaus, eine Evidenz, die durch die Daten der SUS zu den Personalaufwendungen je Vollzeitbeschäftigten bestätigt wird. Es dürfte also vor allem die relativ hohe Anzahl geleisteter Stunden bzw. die Reduktion der Arbeitsstunden (bei Lohnausgleich) dafür verantwortlich gewesen sein, dass einerseits die Arbeitskosten in Österreich international gesehen in der Vergangenheit als eher niedrig einzustufen waren und es andererseits zu einem Anstieg der Arbeitskosten seit 2008 gekommen ist.

Wirkte sich das niedrige, pro geleisteter Stunde berechnete Arbeitskostenniveau 2008 positiv auf die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des Beherbergungswesens aus, wie auch anhand der relativen Lohnstückkostenposition festgestellt werden konnte, führte der Anstieg der Arbeitskosten bis 2014 zu einer höheren Lohnstückbelastung und damit zu einem Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit hinsichtlich der Entlohnung des Faktors Arbeit.

Literatur

- Arbelo, A., Pérez-Gómez, P., Arbelo-Pérez, M., Estimating Efficiency and its Determinants in the Hotel Sector using a Profit Function, *Current Issues in Tourism* 2017, 2017, <http://dx.doi.org/10.1080/13683500.2017.1293622>.
- Aissa, S. B., Goaid, M., "Determinants of tourism hotel market efficiency", *International Journal of Culture, Tourism and Hospitality Research*, 2016, 10(2), S. 173-190, <https://doi.org/10.1108/IJCTHR-11-2013-0080>.
- Hözl, W., Leoni, T., "Internationale Lohnstückkostenposition der Warenherstellung verschlechtert sich 2016", *WIFO-Monatsberichte*, 2017, 90(10), S. 783-795.
- Lee, S., Upneja, A., Özdemir, Ö., Sun, K., "A Synergy Effect of Internationalization and Firm Size on Performance: US hotel Industry", *International Journal of Contemporary Hospitality Management*, 2014, 26(1), S. 35-49, <https://doi.org/10.1108/IJCHM-09-2012-0173>.
- Parte-Esteban, L., Alberca-Oliver, P., "Determinants of technical efficiency in the Spanish hotel industry: regional and corporate performance factors", *Current Issues in Tourism*, 2015, 18(4), S. 391-411, <http://dx.doi.org/10.1080/13683500.2013.800029>.
- Poldrugovac, K., Tekavcic, M., Jankovic, S., "Efficiency in the Hotel Industry: An Empirical Examination of the Most Influential Factors", *Economic Research-Ekonomska Istraživanja*, 2016, 29(1), S. 583-597, <http://dx.doi.org/10.1080/1331677X.2016.1177464>.
- Sanjeev, G. M., "Measuring efficiency of the hotel and restaurant sector: the case of India", *International Journal of Contemporary Hospitality Management*, 2007, 19(5), S. 378-387, <http://dx.doi.org/10.1108/09596110710757543>.
- Statistik Austria, Standard-Dokumentation zur Arbeitskostenerhebung für den Berichtszeitraum 2008, 2011.
- Statistik Austria, (2015a), Arbeitskosten Erhebung 2012 und jährliche Statistik, 2015.
- Statistik Austria, (2015b), Standard-Dokumentation zur Jährlichen Arbeitskostenstatistik ab dem Berichtszeitraum 1996, 2015.
- Statistik Austria, (2016a), Standard-Dokumentation zur Arbeitskostenerhebung für den Berichtszeitraum 2012, 2016.
- Statistik Austria, (2016b), Standard-Dokumentation zur Leistungs- und Strukturstatistik ab dem Berichtszeitraum 2013, 2016.
- Statistik Austria, Standard-Dokumentation zum Europäischen Arbeitskostenindex ab dem Berichtszeitraum 1. Quartal 2004, 2017.
- Xu, X., Geng-qing Chi, C., "Examining Operating Efficiency of U.S. Hotels: A Window Data Envelopment Analysis Approach", *Journal of Hospitality Marketing & Management*, 2017, S. 770-784, <http://dx.doi.org/10.1080/19368623.2017.1314205>.
- Zhang, J., Estrup-Enemark, A. "Factors Influencing Business Performance in Hotels and Restaurants", *Asia-Pacific Journal of Innovation in Hospitality and Tourism*, 2016, 5(1), S. 1-20.